Inhaltsverzeichnis

Es dauerte lange bis die ersten	Seite 2
Johann und Cleophea	Seite 2
Erster Italienbesuch,	Seite 3
Mamas Tod und Ende Italienbesuch,	Seite 5
Wer klopft da an die Tür,	Seite 6
Wiedersehen mit Leopold,	Seite 7
Zweiter italienbesuch	Seite 7
David und Villa Borghese,	Seite 9
Der Weg zum Vatikan,	Seite 12
David in blau	Seite 14
Der Weg zur Sixtinischen Kapelle	Seite 14
Angelika zögerte	Seite 16
Davids Mama spielt Cembalo,	Seite 18
Bald geht es heim	Seite 21
David muss noch lernen	Seite 22
Zwischenstation Bolsena,	Seite 22
Schweigend geht es weiter	Seite 25
Überfall in Siena	Seite 26
Das zweite Pferd,	Seite 27
Auf nach London,	Seite 30
Arme Angelika,	Seite 32
Dritter versuch einer Ehe,	Seite 34
Johann stirbt	Seite 37
Anekdoten von und mit Goethe,	Seite 39
Anhang	Seite 40

Es dauerte lange bis endlich die ersten Schritte zu hören waren

Es dauerte sehr lange bis endlich die ersten Schritte hinter der Tür zu hören waren. Hatte sie das Klopfen doch gehört? Mochte sie sich immer noch nicht öffentlich zeigen, hatten ihre Nachbarn immer noch hämische Bemerkungen für die Verlassene übrig? War dieser dänische „Heiratsschwindler“ noch immer in ihrem Kopf? Es ist schon so lange her! Und sie hatte doch durch ihre fleißige Arbeit den Verlust schon bald wieder wett gemacht. Angelika legte gemächlich ihren Pinsel aus der Hand, wischte sich mit einem Lappen die Farbe von den Händen und ging langsam gen Haustür. Was war geschehen?

Johann du Cleophea

Johann und Cleophea lebten bescheiden von Johanns Fresken[1]- und Portraitmalerei[2]. Chur, so idyllisch es auch war, viele Reiche, die sich ein Portrait leisten konnten, gab es nicht. Und um die Fresken in Kirchen zu restaurieren, musste er oft lange Reisen in Kauf nehmen. Bald zogen sie nach Schwarzenberg, dort hatten sie ein geerbtes Haus mit Geräteschuppen und einem kleinen Garten. Der Schuppen hatte eine in der Höhe geteilte Tür, so konnte das Pferd oben rausschauen. Das Wiehern, egal ob nachts oder tagsüber, störte vielleicht die Nachbarn, für Chleo und Johann war es ein heimisches Geräusch. Johann brauchte Pferd und Wagen zum Transport seiner Arbeitsgeräte, um die Fresken in der Umgebung zu renovieren oder zu malen. Der Garten war Chleos Glück und versorgte die Familie mit Kohl, Gurken, Erbsen, Linsen und eine Schaukel für die Angelika hatte Papa gerne gebaut. Angelika kam am 30. Oktober 1741 zur Welt. Die Hebamme kam gerade noch rechtzeitig, um das Baby zu holen. Es war ein niedliches dunkelhaariges Mädchen und begrüßte seine Eltern und Hebamme sofort mit lautem Schreien. Schnabelschur abschneiden, Baby abwaschen und Mama an die Brust legen, die Hebamme war sehr professionell, sie wusste was zu tun ist.

Papa hat sie nach dem ersten Stillen in die selbst gebastelte Wiege gelegt. Johann wollte eigentlich ein kleines Bett für die ersten 5 Jahre bauen, doch Chleo bestand auf einer Wiege, sie sollte seitlich Stäbe zum rein- und -rausblicken, Kopf- und Fußende von Johann bemalt sein und einen weißen Tüll-Himmel haben. Das hat Johann dann auch gerne gemacht, am Kopfende innenseitig hat er eine aufgehende Sonne in das weiche Lärchenholz geschnitzt, bemalt hat er das Fußende von außen mit ihrem Baby Kopf. Das Bild hat er in Eitempera[3] gemalt, weil das Baby den Ölgeruch nicht abbekommen sollte. Das hübsche Baby schaukelnd schaute der stolze Papa glücklich aus dem Fenster, wann immer er konnte. Der Blick ins Tal mit dem schon früh schneebedeckten Berg und das niedliche kleine Wesen in der Wiege machten ihn sehr glücklich.

Angelika gedieh prächtig, schon bald sprach sie die ersten Worte und Mama konnte gar nicht genug vom Anblick ihres „Sonnenkükens“ kriegen.

Sie dachte schon über das Lesen und Schreiben nach, das sie so bald wie möglich ihrer Kleinen beibringen möchte. Und Papa sah sie im Geiste schon an der Staffelei stehen.

Johann hat dann tatsächlich schon sehr bald ihr Zeichentalent entdeckt und täglich übte er mit ihr den Umgang mit dem Bleistift. Der Bleistift wurde fälschlicherweise so genannt, weil man das Grafit für Bleierz hielt.

Die ersten Übungen waren, wie bei allen Kindern kreisende Bewegungen und für gerade Linien, Kreise und andere konstruierte Rechtecke brauchte es noch eine ganze Weile. Als sie

die ersten Kopfmenschen zeichnete glaubte Johann, dass es jetzt an der Zeit se mit dem ersten Zeichenunterricht sei. Und Mama fing bald auch schon mit den Buchstaben an.

„Riech mal“ bat Johann sie eines Tages, „so gut riecht Kunst“ und hielt ihr seine aus Sonnenblumenöl hergestellte Farbe unter ihre kleine Nase. „Wenn Du damit malen willst, ist es wichtig, die Leinwand zuerst mit einer dünnen Schicht zu grundieren und dann die Farben von Schicht zu Schicht dicker werden lassen. Wenn Du die unterste Farbe zu dick aufträgst und die Lasur[4] darüberlegst, trocknet diese schneller als die untere Schicht und es gibt Risse im fertigen Bild. Das kannst Du bei vielen „alten“ Malern beobachten. Doch Du bleibst noch bei der Eitempera, bis wir in Italien sind. Da werden wir uns die Meister Caravaggio, Botticelli und Michelangelo ansehen“.

1754 bis 1757 Erster Italienbesuch

Der Umzug mit einer Postkutsche nach Italien war sehr mühsam. Mit ihrem Gepäck, Staffeleien, Malutensilien Verpflegung und Garderobe war es wirklich fast wie ein Umzug. Angelika fiel es schwer sich von ihrer Freundin und vor allem von ihrem kleinen Fluss zu verabschieden. Hatte sie doch hier immer wieder ihr hübsches Gesicht im spiegelnden Wasser beobachtet. Das Wasserplätschern, die vorbeiziehenden Wolken am Himmel, der Blick auf den Heuberg, all das musste sie nun verlassen.

Die ersten drei Tage war schon ganz schön anstrengend, die Kutsche hatte leider keinen Komfort, es rumpelte kräftig und die armen Pferde mussten kräftig arbeiten, um die Höhen zu überwinden.

Der Grund für einen längeren Aufenthalt in Trient war die Cathedral Di San Vilio. Dieser Dom trägt den Titel Basilica minor. Es bedeutet eine stärkere Bindung der Kirche an den römischen Bischof. Die Kirche wurde über dem Grab des Stadtheiligen, Bischof Viglius gebaut. Das Äußere des Doms zeigt noch romanischen Stil, er ist im 13-14. Jahrhundert gebaut und durch Blendarkaden,[5] Lisenen und Pilaster aufgelockert. Beeindruckend ist die Höhe und Länge des Mittelschiffs mit der bemalten Kreuzkuppel. Die Fresken aus dem 15. Jahrhundert mit typischen Motiven sind fast zur Hälfte zerstört. Das wäre doch ein schöner Auftrag für Johann.

„Sind Sie nicht der Freskenmaler Kauffmann“ fragte jemand neben ihnen. Johann zeigte auf seine Frau und seine Tochter: „Ja, der bin ich, bin auf der Reise nach Rom mit meiner Frau Cleophea und unserer Tochter Angelika. Darf ich fragen, wer Sie sind, sind Sie der Pfarrer in Zivil“?

„Nein, mein Name ist Johann Winkelmann und ich will auch nach Rom, ich habe ein Stipendium des sächsischen Königs. Pfarrer Luigi Bressan ist ein Freund von mir und ich wohne hier ein paar Tage bei ihm“.

„Wäre es sehr unhöflich Sie zu bitten den Pfarrer zu fragen, ob wir vielleicht eines der Fresken überarbeiten dürften“.

„Will ich gerne tun, doch ebenso gerne bitte ich Sie um ein Portrait von mir. Sie haben doch sicher alle Utensilien dabei, oder“?

„Ja, wir, meine Tochter und ich haben alles mit, doch meine Tochter ist die bessere Portraitmalerin, auch wenn sie noch so jung ist. Schon mit 6 Jahren hat sie ein Selbstbildnis gemalt“.

„Ein Versuch ist es wert, gerne. Können Sie morgen in das Pfarrhaus kommen, es ist gleich um die Ecke“.

Das Pfarrhaus war leicht zu finden und Herr Winckelmann empfing die beiden sehr herzlich. Er hatte den Pfarrer gefragt nach der Überarbeitung der Wandmalereien, doch das Geld für eine Sanierung der Fresken hatte die Kirche leider nicht. Die Kirchenglocke war wichtiger, und die sollte in diesem Jahr noch repariert werden. Herr Winckelmann hatte schon den Platz für die Staffelei frei geräumt, so dass Angelika sofort anfangen konnte. Sie positionierte ihr Modell, so dass das Licht seitlich auf das Gesicht fiel ohne ihn zu blenden. Sein Arbeitsbuch und den Federkiel in der rechten Hand sollten ihn beschäftigt aussehen lassen. Es zeigte sich bald, dass sie den Pinsel nicht zum ersten Mal in der Hand hatte.

Da der kurze Aufenthalt das Arbeiten mit Ölfarbe nicht erlaubte hat Angelika Eitempera angerührt und schon am nächsten Tag staunte Herr Winckelmann über das Ergebnis: „Liebe Angelika, Du bist ein Genie. Hatte ich nicht erwartet, Du hast mich sehr gut getroffen, bist Du mit 60 Guinees[6] zufrieden? Ich möchte das Bild gerne mitnehmen“.

Johann Winckelmann

Das war sie, damit konnte sie nicht nur gut leben, sondern mindestens für einen Monat die ganze Familie unterhalten, Postkutsche Gasthöfe, Übernachtungen usw. bezahlen.

Eine Woche müssen sie noch bis Rom rechnen. Sie waren sehr zufrieden und freuten sich auf ihr Reiseziel Rom.

Johann Joachim Winckelmann war der Sohn eines Schuhmachermeisters und wuchs in sehr ärmlichen Verhältnissen auf. Als er einem erblindeten Lehrer der Schule in Stendal aushalf sorgte dieser aus Dankbarkeit für Joachims Weiterbildung bis hin zu einem Stipendium, so dass er Theologie studieren konnte. Er wechselte dann jedoch zur Medizin und wurde durch sein Hobby, auf seiner Italienreise zu einem „Aufseher der Altertümer“. Er starb durch eine Messer-Attacke eines Mitbewohners im Hotel Locanda in Triest.

01.05.1757 Mamas Tod und Ende des Italienbesuchs

Am 1. Mai starb Celophea, Johanns Frau und Angelikas Mama ganz überraschend und Papa und sie kehrten daraufhin zurück in die Heimat. Da die Postkutsche viele Stationen ansteuerte dauerte die Strecke mehr als eine Woche. Ihr Ziel war jetzt Schwarzenberg. Und was fanden sie in dem väterlichen heimatlichen Dorf vor? Die vom Feuer zerstörte Kirche und die Häuser in unmittelbarer Nähe erkannte man nur noch an den stehen gebliebenen restlichen Außenwänden. Statt Dächern waren lediglich noch schwarze Balken zu sehen. Und es roch noch stark nach verkohltem Holz. Da ihr eigenes Haus am Ortsrand stand war es Gott sei Dank verschont geblieben.

Angelika wollte gleich runter zum Bach laufen, doch Papa hielt sie zurück. Naja, Ausladen und Einräumen war wichtiger. Sah sie auch ein. Nachdem alles an Ort und Stelle war konnte sie endlich zum Fluss laufen. Auch hier war die Flussnähe wie in Chur für sie wie Heimat. Das plätschernde, klare Bergwasser spiegelte ihr freudiges Gesicht wider, sie war ja nun zwei Jahre älter geworden. Das Anmischen der Ölfarbe hatte sie in Mailand gelernt und jetzt konnte sie die Leinwand mit dem ersten Selbstportrait bemalen. Da Angelika vor der Italienfahrt noch nicht sicher war ob sie Malerin oder Musikerin werden wollte, hatte sie ihr Portrait mit einem Notenblatt dargestellt. Zarte Farben für das rundliche, kindliche Gesicht, tropfenförmiger Ohrring, schwarzes Halstuch mit goldenem Kreuz und das zartblaue Kleid hat sie mit einer Schmetterling-Schleife mit herunter-hängendem Zopf dargestellt.

Angelika Kauffmann Selbstportrait 1753

Es gab noch keine allgemeinbildende Schule für Mädchen in ihrer Stadt so lehrte ihre Mutter sie die Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch und Papa schickte sie zum Musikunterricht, eine Musiklehrerin hatte eine kleine Gruppe Kinder die gerne musizierten zusammengetrommelt. Die Blockflöte be-herrschte sie inzwischen genauso gut wie das Malen.

Abends lernte sie das Lesen und Schreiben bei Johann. Ihr Tag war ausgefüllt, viel Zeit für ihre Freundin blieb nicht übrig. Als eines Tages der Pfarrer sie beide beauftragte, sich um die Renovierung des völlig zerstörten Inneren der Kirche zu kümmern, waren sie die finanziellen Sorgen, endstanden durch die Ausbildung Angelikas und die Italienreise, bald los. Papa kümmerte sich um die Fresken und Angelika malte 13 Apostel nach dem Vorbild Giovanni Piazetta.

1762 Wer klopft da an die Tür?

Wer war das denn nun der so intensiv an ihrer Haustür beklopfte? Ist das Hakan, der vermaledeite Heiratsschwindler, der sie um ihr ganzes Vermögen gebracht hatte? Der wird es doch wohl nicht wagen! Papa war noch in der Kirche und vollendete sein Fresko. Ungern verließ sie ihre Leinwand. Auf dem Weg durch den Flur nahm sie vorsichtshalber den Stiefelknecht unter den Arm. Bloß als Abschreckung, zuschlagen würde sie bestimmt nicht. Langsam öffnet sie die Tür und wer steht da? Ein unbekannter älterer Herr mit weißem Haar, seitlich in Röllchen endend, eine lange spitze Nase, blaue, freundlich lächelnde Augen, mit einer Geige unter dem Arm.

Respektvoll fragte sie: „Grüß Gott Herr…, was bereitet mir die Ehre eines hohen Herrn“?

„Sind Sie Angelika, die Malerin?“

„Ja, das bin ich. Und Sie sind Händler und wollen mir die Geige verkaufen?“ Er verneinte, lächelte und bat darum, hereinkommen zu dürfen. Angelika ließ ihn eintreten. Sie setzten sich in die Küche. Alles war sauber und aufgeräumt. Es roch lecker nach kochendem Gemüse und Kartoffeln. Er freute sich über den schönen Blick in den Garten. Auch der war sehr gepflegt, die bepflanzen Reihen waren mit kleinen Steinen voneinander getrennt. Gerne trank er das angebotene Glas Apfelwein, und kam sofort auf sein Anliegen zu sprechen: „Mein Name ist Leopold und ich möchte, dass Sie meinen Sohn malen. Er ist jetzt 6 Jahre alt und der Stolz unserer Familie. Wir würden Ihre nötigen Sachen, Staffelei, Leinwand und natürlich Ihre Kleidung und alles andere Notwendige abholen lassen. Sie könnten kostenlos bei uns wohnen und ich werde jeden von Ihnen verlangten Preis gerne bezahlen“.

„Woher kennen Sie mich und meine gemalten Bilder? Aus der Kirche, wo die ersten von mir gemalten Jünger schon fast fertig sind“?

Nein, er hatte von dem Portrait des Archäologen Winkelmann gehört. Das Bild hatte Angelika inzwischen berühmt gemacht. Sie hatte diesen Auftrag in Trient von dem Archäologen bekommen, der wiederum hatte vom König Ferdinand dem IV. gehört, dass sie schon wunderschöne Portraits von einigen berühmten Leuten gemalt hätte.

„Sehr geehrter Herr Leopold, das kann ich leider nicht annehmen, weil mein Vater und ich schon bald wieder nach Italien reisen, um dort die Renaissance-Künstler zu studieren“.

„Könnten Sie diese Reise nicht um ein paar Tage verschieben? Ich sehe, dass Sie auch Flöte und Geige spielen. Oder sind die von Ihren Eltern oder Geschwistern? Aber Angelika verneinte es und verkündete, dass sie selbst gerne musiziere.

„Ich könnte Ihnen Unterricht geben im Geigenspiel, das wäre doch wunderbar für Sie oder sind Sie schon perfekt“?

Angelika lehnte entschieden ab. Enttäuscht verabschiedete sich Leopold. Sie sahen sich nicht zum letzten Mal…

Wiedersehen mit Leopold

Die St. Dominicus-Kirche in Kaufbeuren wurde schon 1182 erbaut und mehrfach renoviert. Der Pfarrer der Kirche wollte gerne, dass Johann sich um die etwas gelittenen Wandfresken kümmert. Da in wenigen Tagen ein Stadtfest geplant ist, wäre das der richtige Zeitpunkt. „Was ist das denn für ein Fest, hat das etwas mit der Kirche zu tun?“ Nein, das war es nicht, oder nur bedingt, es würde auf dem Marktplatz der Neptunbrunnen eingeweiht.

In einem achteckigen Brunnen steht Neptun mit einem Dreizack und der braucht noch ein paar Handgriffe des Künstlers. Die an der Säule befestigten Masken sollen das Wasser ausspeien. Es war eine beeindruckende Skulptur, da wird die Stadt wohl reich sein.

In der renovierten Dreifaltigkeits-Kirche gibt es nämlich am Abend der Brunnen-Einweihung ein Konzert mit einem sehr jungen Pianisten am Klavier. Die Violine spielt, welch Überraschung, ihr ehemaliger weißhaariger Besucher Herr Leopold. Er war der Vater dieses Wunderknaben, so wie auch Angelika ein Wunderkind war. Wolferi, so nannte sein Vater ihn, hatte schon mit seinen 6 Jahren die erste Sonate[10] für Violine und Klavier komponiert. Angelika hatte mit 6 Jahren schon Portraits gezeichnet und mit 12 Jahren das Winkelmannportrait gemalt und damit auch Berühmtheit erlangt.

Es war ein schöner Abend und die beiden Künstler, nein alle vier Künstler, trafen sich noch in der Gaststätte gegenüber der Dominicus-Kirche, weil der Pfarrer auch noch etwas auf dem Herzen hatte.

Die Frau des Pfarrers war krank, starke Schmerzen im Bauch plagten sie. Der Pfarrer hatte schon einen Mediziner geholt, der verschrieb ihr einen breiigen Saft aus Bärlauch. Um diese Jahreszeit konnte der Pfarrer aus dem Pfarr- Garten die frischen grünen Blätter ernten, zerkleinern und mit Leinöl zu einer breiigen Paste bereiten. Bärlauch-Saft galt schon im Mittelalter als Heilmittel gegen Magen- und Darmschmerzen. Die Küche roch stark nach Bärlauch, ähnlich wie Knoblauch. Leider half es bei seiner geliebten Frau nicht und er war voller Sorgen. Darum bat er Angelika um ein Portrait seiner Frau, er mochte es zwar weder aussprechen noch denken, aber er befürchtete ein nahendes Ende seiner lieben Frau.

Angelika stimmte sofort zu und holte alle erforderlichen Dinge, Staffelei, Farben, Pinsel und Lappen aus dem Gepäck. Die Kutsche stand noch vor der Kirche, weil Papa die Fresken noch nicht beendet hatte. Schon bald war das Portrait fertig und Pfarrer und seine Frau freuten sich über die gelungene Darstellung der Pastorenfrau.

1182 wurde unter welfischer Herrschaft an diesem Ort eine Heilstätte für Leprakranke gebaut. Rund 100 Jahre später entstand das städtische Spital und 1483 die Kirche. Seit dem 17. Jahrhundert wird sie für Katholiken und Protestanten genutzt.

1763 – 1764 Zweiter Italienbesuch

Chiarissimo I de‘ Medici war 1201 Mitglied des Stadtrats der Handelsstadt Florenz. Er und seine Nachkommen bauten um Florenz herum die ersten Villen und wurden Vorbild für viele reiche Kaufleute, die sich dann über Norditalien mit herrschaftlichen Villen und den gr0ßartigen Gärten umgaben.

Villa Gorzoni liegt in Collodi, einem kleinen Dorf nahe Luca. Die Familie hatte Johann gebeten die Fresken im Salon zu restaurieren. Gerne nahm er den Auftrag an und Angelika ließ sich in dem wundervollen Garten mit den beiden runden Wasserbecken und dem plätschernden Springbrunnen vor der Treppe. Das Plätschern des Wassers strahlte etwas Beruhigendes, gleichzeitig Anregendes aus. Diese zweiläufige Treppe mit verzierten Balustraden war ein Blickfang im weitläufigen Garten. Sie führte zu einem schmalen Weg in die Berge. Es waren beidseitig jeweils 60 Stufen. Von hier oben hatte sie einen Blick auf den gepflegten Garten. Die riesigen Terracotta-Amphoren bepflanzt mit Oleander säumten die schmalen Wege durch den Garten. Zwischen den Brunnen standen 3 Erdbeerbäume, die roten Beeren waren eine schöne Ergänzung zum weiß-rosa Oleander. Es gab also reichlich Motive, so dass keine Langeweile aufkam.

Angelika und auch Johann wurden von dieser Familie gerne weiterempfohlen und bekamen somit von weiteren Villenbesitzern ihre Aufträge, sie für Portraits und Johann für Wandmalereien und Fresken. Sie fanden aber trotzdem noch Zeit die berühmten Maler-Kollegen zu studieren. Nach drei Monaten, es war inzwischen schon Hochsommer, fuhren sie weiter nach Rom, ihrem eigentlichen Ziel. Es war ein langer Weg und der Kutscher hatte den Weg der Küste entlang vorgeschlagen. Sie müssten aber mit mehreren Tagen rechnen. So sahen sie noch die berühmte mittelalterliche Burg in Pescaia. Die Strecke an der Küste entlang war nicht nur schön mit dem Blick auf das Wasser, es waren vor allem die vielen Möglichkeiten leckeren Fisch zu essen. Im Hafen von San Vincento die dunkelrot untergehende Sonne, die auf dem Meer sich spiegelnd fortsetzt, den frisch gegrillten Lomo auf dem Teller, nach Koriander und Knoblauch duftend, was kann schöner sein? Als sie endlich in Rom eintrafen wurden sie schon erwartet. Das ehemalige Kloster mit einem berühmten Freskogemälde von Raffael hatte für Künstler, die in Rom studieren oder arbeiten Zimmer hergerichtet.

So gab es auch gleichaltrige Maler wie Johann, doch niemanden in Angelikas Alter.

Wenn es für sie an den Abenden unter den Erwachsenen zu langweilig wurde ging sie gerne in die Stadt und schaute sich dort die Villen an. Sie waren so vollkommen anders als in ihrer Heimat, und auch die Wärme am Abend hier war so berauschend. Heimweh wie beim ersten Italienbesuch war vergessen.

Heute hatte sie wieder mit Auftraggebern und Papa gut gegessen und den leckeren Toskana-Wein getrunken. Sie verließ das Haus und ging fröhlich die schmalen Gassen entlang. Ein

hübscher, freundlich lächelnder junger Mann kam ihr entgegen und sprach sie auf Italienisch an:

„Buona giornata, non sei di qui, hai ragione“? Ihr italienisch war noch nicht so gut und sie bat um Verzeihung. Er sprang sofort auf die deutsche Sprache um und stellte sich vor: “Ich bin Hakan und komme aus Dänemark und studiere Kunstgeschichte hier in Rom. Sie plauderten eine Weile und verabredeten sich für die kommende Abende. Schon bald verliebten sie sich ineinander, hielten es jedoch noch lange geheim. Er verstand es, sie um den Finger zu wickeln mit dem Verlobungs-Versprechen und ihr nach und nach immer wieder um Geld für sein Studium zu bitten. Sie hatte durch ihre Malaufträge schon ein kleines Vermögen erarbeitet, und er verstand es, ihr das in mehreren Wochen zu entlocken. Immer mit dem Versprechen, es nach seinem Examen zurückzugeben. Doch eines Tages kam er nicht mehr zum verabredeten Treffen, und ward nie mehr gesehen.

David und Villa Borghese

Beim letzten Italienaufenthalt hatte sie den Archäologen Winkelmann portraitiert und war hier bereits bekannt geworden. In der Heimat dauert es bekanntermaßen immer etwas länger, wie heißt es noch? Der Prophet gilt nirgendwo weniger als im eigenen Land.

Angelika war noch jung, hatte aber schon wieder ein kleines Vermögen angesammelt.

Der Besuch von Rom erwies sich als Anfang einer neuerlichen Karriere. Sie bummelte von der Spanischen Treppe, dem Treffpunkt vieler Liebespaare, über die Piazza del Popolo und bestaunte die Zwillingskirche Santa Maria die Miracoli. Beeindruckend war nicht nur dieser Rundbau mit dem typischen, tempelartigen Portikus, auch die Grabmale seitlich vom Chorraum des Kardinals und Grafen Gastaldi waren sehenswert. Sie konnte sich gar nicht losreißen vom Anblick der Apsis, dem Altar und dem dahinter gebauten schrankähnlichen Schrein mit dem Bild der Maria mit Kind und den Engeln, die um sie herumflogen wie zu ihrem Schutz.

„Non è meraviglioso da gardare“? hörte sie hinter sich eine dunkle, angenehme Männerstimme. Als sie sich umdrehte schaute sie in ein Paar strahlende Augen von Meeresblau.

„Diese Augen möchte ich gerne malen“, dachte sie.

„Mi chiamo David e voglio andare a Villa Borghese, voi venire con me“? fragte er sie.

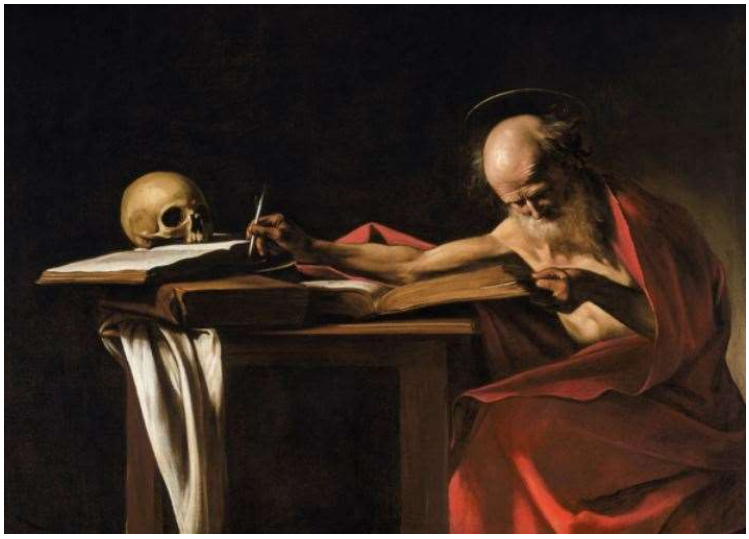
„Scusa, ma il mio italiano non è cosi buono, encora per favore“.
„Oh, Sie sind Deutsche, dann lassen Sie uns doch in Deutsch weitersprechen. Ich heiße David und hatte gefragt, ob Sie mit in die Villa Borghese kommen können, das ist ganz in der Nähe und es gibt viele Kunstwerke zu bewundern“.

„Übrigens, ich bin Österreicherin, keine Deutsche, doch die Sprache ist ähnlich“ und ohne lange zu überlegen, stimmte sie zu.

Der Weg durch den Park führte sie vorbei an der Orangerie mit den Nymphen am Brunnen zur Villa Borghese. Die Bäume spendeten ein wenig Schatten, denn in dieser Jahreszeit hatte die Sonne noch Kraft genug, um einen Sonnenbrand zu verursachen. Der Weg zur Villa führte

durch 2 Tore die je mit 4 Säulen und Kapitellen sowie den Adler auf dem First. Ein herrschaftliches Anwesen erwartete die beiden Kunstinteressierten.

Der heilige Hieronymus, umhüllt mit rotem Leinen auf nackter Haut, sitzt mit ein wenig geneigtem bärtigem Kopf an einem kleinen Tisch auf dem zwei aufgeschlagene Bücher und ein Totenkopf liegen. Ob er sich über medizinische Schriften beugt oder schreibt er sogar selbst mit seinem Bleistift anatomische Erkenntnisse in das Buch? Er scheint sehr nachdenklich. Das weiße Tuch, das vom hölzernen Tisch herunterhängt, ist genauso detailliert gemalt wie sein Bart, die Buchseiten und seine Hand. Ein Meisterwerk!



„Warum heißt Michelangelo Merisi eigentlich Caravaggio? Wissen Sie das?“ David war stolz darauf, dass er es wusste: „Michelangelo Merisi nannte sich nach seinem Geburtsort Caravaggio. Das vielleicht, weil es schon einen berühmten Maler Michelangelo gab. Dessen Name war Michelangelo Buonarorroti, vollständig Michelangelo di Lodovico Buonarroti Simoni. Er war der bedeutendste Maler, Baumeister, Dichter und Bildhauer der Renaissance[11]. Eines seiner bekanntesten Werke, das Jüngste Gericht in der Sixtinische Kapelle. Das haben Sie doch sicher schon gesehen.“

Sie verneinte das, Papa hatte das schon gestern mit ihr machen wollen, doch sie war mit David in der Villa Borghese verabredet und übermorgen war ein Essen mit ihrem Gastgeber vereinbart, es ging um etwas Geschäftliches und Angelika musste nicht dabei sein. Das war für David ein willkommener Anlass mit Angelika an dem Tage einen Besuch der Sixtinischen Kapelle zu planen.

Lange verweilten David und sie noch vor diesem Bild des Hieronymus, und dabei gab es noch einige weitere zu bestaunen.

Die Londoner Kreuzigung war Raffaels erstes eigenständiges Gemälde. Zu sehen sind auch hier der heilige Hieronymus, mit Johannes und Maria Magdalena, die trauern um den von Engeln umgebenen Gekreuzigten.

Die Londoner Kreuzigung

Die beiden Betrachter verabredeten sich für den nächsten Tag an der Spanischen Treppe um weitere Kunstwerke in der Villa zu betrachten.

Wieder ist es ein sonniger Nachmittag und beide entschließen sich, zunächst die Villa Medici auf einem der sieben Hügeln Roms aufzusuchen. Sie liegt auf dem Weg in den Park zur Villa Borghese. Sie wurde auf den Resten einer antiken Villa des Lucius Lucullus gebaut und erhielt ihren Namen im 16. Jahrhundert von Kardinal Fernando I. de‘ Medici. 1633 wurde hier Galileo Galilei[12] interniert. Der Blick über die Stadt ist bezaubernd. Und neben der Villa ist ein kleiner Park voller Büsten berühmter vorwiegend adeliger Menschen.

Bevor sie über die Brücke zur Villa Borghese gingen, ließen sie sich in dem Gras nieder und hielten ihre Gesichter in die Sonne. Zu dieser Stunde, es war inzwischen 18 Uhr, schien die Sonne nicht mehr zu heiß. Das Gras war immer noch grün, stand mehrere Zentimeter hoch und es roch noch frisch und verführerisch. Es roch auch nach Liebe.

David fragte höflich, ob er ihre Wange berühren dürfe, sie errötete leicht und fühlte sich geschmeichelt. Er berührte sie aber nicht mit seiner Hand, sondern, und das war nicht abgesprochen, er küsste sie auf die Wange. Als plötzlich Leute vorbeikamen, standen sie sofort auf und gingen Hand in Hand weiter in Richtung Piazza Siena.

Um die durch den Kuss etwas angespannte, peinliche Stimmung zu entspannen, fragte Angelika: „Wollen wir uns vielleicht morgen noch einmal sehen“? Das war für David keine Frage, natürlich wollte er Angelika so oft wie möglich wiedersehen. Er hatte sich Hals über Kopf in sie verliebt. Seine Verlobte hatte ihn verlassen, weil er nach Italien wollte und sie konnte ihren kranken Vater nicht allein lassen.

Sie vereinbarten, sich am um zwei Uhr an der Porta Perugina zu treffen.

Der Weg zum Vatikan

Papa wurde jetzt doch neugierig, Angelika erzählte immer nur von ihren Besichtigungen, er bemerkte eine Veränderung in ihrem Verhalten. Da stimmte etwas nicht, war da wieder jemand wie beim letzten Italienbesuch? Hoffentlich nicht. Er stellte sie zur Rede, er hatte sie schon gestern danach gefragt, doch sie war der Antwort ausgewichen. Jetzt blieb er hartnäckig: „Nun sag schon, hast Du wieder jemanden kennen gelernt? Wer ist es? Sei bitte vorsichtig, du hast doch genug erlebt beim letzten Mal“. Angelika zögerte mit der Antwort, doch ihr leicht gerötetes Gesicht verriet sie und so gestand sie: „Ja, ich habe jemanden in der Kirche Santa Maria di Miracoli kennengelernt.

Santa Maria dei Miracoli

„Ist das nicht wunderschön, die Maria mit ihrem Kind auf dem Arm und den beschützenden Engeln drumherum“? meinte eine sympathische, dunkle Stimme hinter mir. Als ich mich umdrehte sah ich seine hellblauen, strahlenden Augen und wusste sofort, dass ich die gerne malen möchte. Ich habe das tatsächlich nur gedacht“.

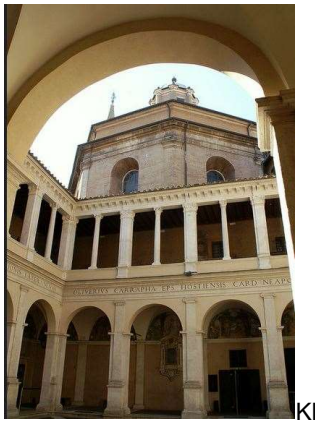
„Und heute trefft Ihr Euch wieder? Und wo geht´s hin“?

„Wir haben uns am Eingang zum Vatikan um 14 Uhr verabredet und wollen in die Sixtinische Kapelle, um die Arbeiten von Michelangelo zu studieren“.

„Das wollten wir doch gemeinsam auch in den kommenden Tagen machen“.

„Da gibt es so viel zu sehen, das können wir doch noch zusammen erleben, oder“?

„Hast ja Recht, dann wünsche ich Dir viel Spaß und….. denk dran, nicht alles ist Gold was glänzt“. Angelika machte sich auf den Weg, sie hatte eine lange Strecke bis zum Vatikan vor sich. Sie wohnten im Kloster Del Bramante, da musste sie die Via Coroari gen Osten, über


Kloster Bramante

Die Piazza Eredi und wollte zuvor noch die Chiesa di San Salvator in Lauro aufsuchen. Die in der Antike gebaute Kirche wurde nach einem Brand um 1600 wieder komplett aufgebaut. Sie wurde Frau von Loreto gewidmet und trägt den Namen in Lauro, weil die komplette Fassade in der Antike mit Lorbeerhains eingefasst ist. Im Inneren fällt die mit Fenstern versehene Kuppel durch das angenehme diffuse Licht auf. Der darunter stehende Christi-am Kreuz erstrahlt hell. Leider bekommt die schreitende Maria und ihr folgender Joseph nichts von dem Licht ab. Sie sind trotzdem schön anzusehen. Hinter dem Altar entdeckte sie noch eine Holzskulptur auf der Nikodemus Jesus das riesige Kreuz auf die Schulter legt. Für das Betrachten der weiteren Wandbilder sowie die ungewöhnlichen Doppelsäulen blieb keine Zeit, sie wollte David nicht warten lassen.

An der Via Di Panico musste sie sich entscheiden zwischen dem Weg geradeaus, der Viccolo del Curato vorbei an der Kirche San Giovanni über die Ponte Principe über den Tiber oder dem Weg nach rechts die Via Panico und dann über die Ponte San Angolo bis zum Treffpunkt. Ohne Abstecher in den Parco della Mole di Adriana könnte sie es pünktlich schaffen. Wunderschöner Weg in den Park mit Zypressen und Pinien gesäumt, es fiel ihr schwer vorbeizugehen. Doch David warten lassen? Das geht nicht. Da werde ich mit Papa hineingehen, also schnell weiter zum verabredeten Treffpunkt, dem Eingang zum Vatikan.

David in blau mit lindgrün

Heute hatte David sich sehr farbig gekleidet, schwarze Lackschuhe, natürlich blank geputzt, lindgrüne kniehohe Strümpfe, die an einem blauen Anzug ihren Kontrast fanden. Unter dem offenen Jackett betonte die geknüpfte Weste seine schlanke Figur. Das schwarze Halstuch und der dreieckige Hut rahmten sein hübsches, bartloses Gesicht und seine hellblauen Augen perfekt ein. Hoffentlich war sie mit ihrem hellgrauen Kleid mit Rüschen am leicht ausgeschnittenen Dekolleté nicht zu einfach gekleidet. Die Ärmel endeten am Handgelenk ebenfalls mit Rüschen. Die schwarzen, offenen Schuhe zeigten die weißen Söckchen. Ihr lockiges dunkelbraunes Haar hatte sie zu einem Knoten zusammengebunden.

David bot ihr sofort den Arm an, nachdem sie den Begrüßungskuss ausgetauscht hatten. Sie war stolz, so eine interessante Erscheinung neben sich zu haben und wartete nicht lange mit

der Frage: „Darf ich Sie portraitieren“? Sie hatten bereits links die Piazza Santa Marta erreicht und David blieb stehen. Angela befürchtete schon seine empörte Absage, doch er wollte nur einen Blick in den prächtigen Garten mit dem Obelisk werfen. „Gerne, sehr gerne sogar. Ich weiß, dass Ihre Portraits sehr beliebt und gefragt sind. Ich bin stolz, wenn Sie mich malen würden. Meine Eltern wären bestimmt auch begeistert“.

Angelikas Herz klopfte so stark, dass sie Angst hatte er könnte es hören und wurde schon wieder leicht rot. „Werden Sie in der nächsten Zeit denn wieder zurück nach London gehen? Ich brauche bestimmt ein paar Tage, an denen Sie bitte Modell sitzen“. „Ich wollte den Sommer über in Italien bleiben und außer Rom auch noch nach Siena und wenn es zeitlich zu schaffen ist auf jeden Fall Florenz für ein paar Tage besichtigen. Dort gibt es auch viele bedeutende Künstler und Kunstwerke“. Sie war begeistert von dem Gedanken, ihn noch länger in der Nähe zu haben, und dann auch noch vor der Staffelei.

Der Weg zur Sixtinischen Kapelle

Sie gingen fröhlich los, den Friedhof ließen sie rechts liegen, der hatte noch Zeit, vielleicht auf dem Rückweg, sonst bei einem weiteren Besuch des Vatikans. Doch David musste noch kurz zur Geschichte dieses Friedhofs berichten: „Schon vor rund tausend Jahren entstand hier eine Stätte für Pilger, und im 15. Jahrhundert baute ein Magdeburger, ja ein Deutscher, ein Haus als Wärter für die Anlage und eine kleine Kapelle“.

Gerne hätte Angelika mehr über diesen Magdeburger gehört, doch sie wollten in die Sixtinische Kapelle, also weiter. Doch schon nach wenigen Schritten wusste David wieder etwas aus der Geschichte Roms: „An dieser Stelle, wo Sie jetzt die Kirche Santo Spirito sehen, gründete Papst Pau V. die erste Bank Roms, sie verwaltete die Spendengelder für das Armenhaus“.

Capella Sistina heißt die Sixtinische Kapelle in Italienisch, sie wurde in 13 Jahren erbaut. Hier wurde sein Namensgeber Papst Sixtus 1471 zum Papst gewählt. „Sieht aber nicht so schön aus wie die Kirchen, die ich bisher gesehen habe“ meinte Angelika.

„Das Haus ist der Architektur des Salomonischen Tempels nachgebaut, die Proportionen sind: Länge, 40 Meter ist etwa das Dreifache der Breite und das Doppelte der Höhe. Sie haben Recht, das Aussehen ist nicht so spannend, auch die schmucklosen vielen quadratischen Öffnungen mit dem darunter angeordneten schrägen Fenster mit den Rundbogen bereichern die Fassade nur wenig. Kommen Sie doch erst einmal mit hinein, Sie werden staunen“.

„Waren Sie denn schon einmal hier, oder woher wissen Sie das alles“?

David war schon seit vielen Monaten in Rom und wollte Italienisch lernen. Er ist Schauspieler und er wurde für die Hauptrolle in einem Schauspiel ausgesucht.

„Ja, ich bin schon im Winter hergekommen, um meine Italienischkenntnisse aufzubessern und Geschichte und Kunst haben mich immer schon interessiert“.

„Jetzt machen Sie mich aber neugierig, ist das nur zum Spaß oder was könnte der Grund sein für diese kostspielige Reise, sind Sie auch Künstler, Maler oder so“?

„Ich bin Schauspieler“ gestand er.

„Und da müssen Sie als Engländer Italienisch können“?

Das Lyceum-Theater in London hatte vor, das Schauspiel „Diener zweier Herren“ von Carlo Goldoni aufzuführen.

„Können Sie mir etwas darüber erzählen, oder ist das geheim“? Und David erklärte ihr die Handlung: Florindo soll den Bruder seiner Geliebten Beatrice ermordet haben. Er flüchtet nach Venedig. Beatrice, als Mann verkleidet, mietet sich und ihrem Diener Truffaldino zufällig im selben Hotel wie Florindo ein Zimmer. Truffaldino tritt, weil Beatrice ihn zu gering entlöhnt, auch in die Dienste von Florindo. Er belügt jeweils seine Herren, dass der andere tot sei und eines Tages findet er die beiden vereint im Bett. Als Belohnung, dass er durch seine Lügen die Liebenden wieder zusammengebracht hat, darf er die Kammerzofe Smeraldina heiraten.

„Das ist die Handlung und ich soll die männliche Hauptrolle spielen. Das Schauspiel soll im italienischen Original aufgeführt werden. Der andere Schauspieler bzw. die beiden weiblichen Darsteller sind Italiener, die schon lange in England leben“.

Staunend stand Angelika im Eingang der Kapelle, das waren nicht ein paar Gemälde, es war ein ganzes Kunstwerk, was sie hier sah, Decke und Wände, alles dicht an dicht mit Gemälden. Es war unfassbar was da an Kunstwerken zusammenkam.

Decke und Wände der Sixtinischen Kapelle

Sie hatte vergessen, dass David hinter ihr stand und erschrak als er seine Hand auf ihre Schulter legte und in ihr Ohr hauchte: „Darf ich Ihren Herrn Papa um Ihre Hand anhalten“?

Angelika drehte sich staunend zu ihm um, schaute in seine leuchtenden Augen und spürte erneut Schmetterlinge in ihrem Bauch, ja, sie liebte ihn, das war nicht zu übersehen.

„Wir kennen uns doch erst ein paar Tage, und wissen Sie denn überhaupt, ob Sie mich wirklich lieben? Oder ist es nur eine Liebelei? Und ob das auch länger so bleiben könnte? Wie und wo stellen Sie sich unser gemeinsames Leben vor“? sprudelte es aus ihr heraus.

„Ja, dass ich Sie liebe, wusste ich schon beim ersten Anblick, bei unserer Begegnung in der Miracoli. Und Ihrem Blick nach, waren Sie auch nicht abgeneigt und sprechen gerne mit mir, stimmt das? Ich stelle mir vor, dass Sie mit mir nach London kommen, ich habe zwar kein Castle oder Schloss, aber mein Haus ist groß genug für uns. Sie könnten ein Atelier mit großem Fenster gen Norden ihr Eigen nennen. Der Blick in den Garten würde Sie bestimmt inspirieren zu großartigen Kunstwerken“.

Angelika zögerte

Sie fühlte sich zwar geehrt, die Schmetterlinge in ihrem Bauch sagten eigentlich alles, doch trotz ihrer Gefühle für ihn, diesen hübschen, höflichen und gut erzogenen Mann war sie immer noch wegen der damaligen Enttäuschung mit dem Dänen Hakan und Papas Ermahnung skeptisch.

„Wenn mein Papa nein sagt, was dann“?

„Ich glaube, dass er sicher überrascht sein wird, kommt ja auch überraschend für Ihn, es ist doch auch in Deutschland noch üblich, die Eltern zu fragen, oder? Ich möchte es möglichst bald bei einem Besuch in Ihrem Hause, das heißt Ihrem hiesigen zu Haus versuchen. Einverstanden“?

„Schon vergessen, ich komme aus Österreich“!

Er entschuldigte sich sofort: „Es ist die gleiche Sprache für mich Engländer, darum die Verwechslung“.

Um etwas von dieser momentanen, ein wenig angespannten Situation abzulenken kam die Bitte: „Lieber möchte ich jetzt die Kunstwerke ansehen“ genau im richtigen Moment.

„Wo wollen wir beginnen, an der Decke, die ist ausschließlich von Buonarroti oder an der Nordwand mit den Geschichten Jesu? Von Peruginis Taufe bis zu Rossellis Bergpredigt und Abendmahl, die Bergpredigt mit der Landschaft, die hellen Wolken seitlich des dunklen Berges bringen für mich eine gewisse dramatische Stimmung in das Bild.

Bergpredigt von Rosselli

Mein liebstes Bild ist aber das Fünfte aus der Geschichte Jesu. Doch fangen wir mit der Taufe an“.

In der Bibel heißt es, dass Jesu eine Taufe mit Untertauchen hatte, Perugino stellte Jesu Christi dafür auf blau gemaltem Wasser dar und Johannes auf einem Stein, um ihn größer darzustellen, oder damit er mit der Wasserschale besser den Kopf erreicht. Nicht alle Anwesenden blicken zum Geschehen. Der Heilige Geist auf dem Bild im goldverzierten Rahmen über der Taufe ist umgeben von mehreren Engeln. Er hält eine Kugel in seiner linken und seine rechte Hand ist erhoben, um seinen Segen zu erteilen. Ein junger unbekleideter Mann sitzt seitlich von Johannes auf dem Stein und trocknet seine Beine, die Anwesenheit der Damen neben ihm scheint ihn nicht zu stören.

Am mittleren Bildrand links und rechts stehen auf erhöhten Felsen jeweils die Mutter Maria und ihre Schwester. Ehrfürchtig blicken die Frauen zu den beiden auf. Eine der Frauen in einem hellen Gewand spricht zu einem bärtigen Mann. Ob das Josef ist oder ob die Frau sich von dem Bärtigen gestört fühlt, ist nicht zu erkennen. Die Berge im Hintergrund werden teilweise von der romanischen Burg verdeckt. Vor dem Gebäude und über dem Kopf Jesu landet soeben ein hell dargestellter Vogel mit ausgebreiteten Flügeln im Baum. Er zieht sofort den Blick des Betrachters auf sich, weil die anderen Menschen und Gegenstände recht dunkel gehalten sind. Ob diese Taube auch den Olivenzweig im Schnabel trägt, ist nicht zu erkennen.

Taufe Christi von Perugino

Sie gingen jedes einzelne Bild betrachtend weiter und als sie beim Fünften Bild, der Schlüsselübergabe ankamen wusste Angelika, warum David dieses Bild am liebsten mochte: es war insgesamt viel heller und freundlicher, da tanzten und spielten fröhliche Menschen auf hellem Natursteinboden vor einer Kirche mit großer Kuppel und zwei Torbögen, alles im Renaissance-Stil gemalt. Im Vordergrund übergibt Christus Petrus den Schlüssel zum Himmelreich. Auch dieses Bild hat Perugino gemalt, genauso wie die Wanderung des Moses nach Ägypten.

Christus übergibt Petrus den Schlüssel zum Himmelreich

Da sich beide nicht so richtig den Kunstwerken widmen konnten, der Heiratsantrag hatte sie sehr aufgewühlt, entschlossen sie sich die weiteren Bilder, vor allem der Deckenbemalung von Michelangelo auf morgen zu verschieben.

Es war ein herrlicher sonniger Tag, und als sie die Kapelle verließen blinzelten sie zunächst gegen die Sonne, doch sie gewöhnten sich schnell an das Licht der untergehenden Sonne.

Sie genossen die frische Luft und gingen eingehakt in Richtung Tiber. Dort fanden Sie ein ruhiges Plätzchen, ließen sich nieder, um das leise Plätschern des Wassers auf sich wirken zu lassen. Die roten Dächer und die orangefarbene Sonne auf dem Tiber sowie die ersten Schäfchenwolken deuteten schon auf den Abend hin.

„Lassen Sie uns doch auf das Castel Sant‘ Angelo gehen, vor dort oben könnten wir den Sonnenuntergang beobachten. Es sind nur wenige Schritte bis dorthin und wenn wir Glück haben können wir auf den Turm und können weit in die Ferne sehen“.

„Ich bin auf dem Weg hierher vorbeigekommen und hatte vor, auf dem Rückweg den Park aufzusuchen. Also, wenige Schritte sind etwas untertrieben. Doch bis zum Sonnenuntergang sind wir bestimmt dort“.

Leider war der Aufgang zum Turm geschlossen doch die Sonne tauchte den Turm mit seiner facettenreichen Fassade in orangefarbenes Licht. Ein kleiner Trost. „Meine Wohnung ist ganz in der Nähe, schauen Sie doch bitte, ob Sie dort mit Ihrer Staffelei und allem, was Sie zum Malen benötigen, genügend Platz finden würden. Auf jeden Fall haben Sie das Licht vom Norden, das ist doch wichtig für den Maler, oder“?

Sie wählten den Weg über die Aeliusbrücke, der Blick über den Tiber gen Westen war traumhaft schön. Lorenzo Bernini mit Schülern hatte auf der Brücke zehn prachtvolle Engelstatuen geschaffen. Sie schauten sich alle an, hier hatte David wieder einen Lieblingsengel, den Engel mit dem Kreuz. Er hatte das schönste Gesicht und schaute mit geneigtem Kopf andächtig auf das Kreuz.

Aedeliusbrücke

Davids Mama spielt Cembalo

Sie gingen den Tiber entlang, bogen ab in die Via Tomacilli und kamen an den Largo Goldoni. Angelika staunte als er zielgerecht auf einen Palazzo zuging.

„Ist es Zufall, dass Sie hier nahe am Largo Goldoni wohnen? Goldoni ist doch Schriftsteller des Schauspiels Diener zweier Herren, oder“?

„Ja das ist Zufall, es sind unsere Gastgeber, denen das Haus gehört. Hier hat schon eine Königin von Holland und eine Tochter von Napoleon gewohnt. Die Eigentümer dieser Villa sind mit meiner Familie befreundet und sie haben uns für unsere Rombesuche eine Wohnung in ihrem Hause angeboten“.

Als sie eintraten in den großzügigen Flur hörten sie Musik, ein Cembalo und eine Violine, war das nicht von Scarlatti? Es klang wunderbar, Angelika war berührt von dem Klang der Violine, sie selbst spielte sie ja auch.

„Meine Mama übt mit einer Freundin, heute Abend kommen ein paar Leute zum Hauskonzert“.

„Ihre Mama, ist sie denn auch in Rom“?

„Ja, sie kommt gerne hierher und dieses Mal, um zu musizieren und auch mich zu besuchen, ich hatte doch erzählt, dass die Familien befreundet sind“.

„Spielt Ihre Mutter die Geige“? fragte Angelika flüsternd.

„Meine Mama spielt Cembalo und Klavier, sie ist auch Klavierlehrerin zu Hause in London, doch mich hat sie immer noch nicht überredet Musik zu machen. Ich stehe lieber auf der Bühne, manchmal singe ich auch, doch meine Stimme ist mehr für das Sprechen geeignet“.

„Darf ich zum Konzert bleiben“?

„Natürlich gerne und Ihren Papa können wir doch auch abholen, oder ist er verabredet“?

Es war noch Zeit genug und so begrüßten sie die Gastgeber und Davids Mama. David stellte Angelika als eine Freundin vor und am Lächeln seiner Mutter konnte Angelika erkennen, dass er schon von ihr erzählt hatte.

„Dürfen wir Angelikas Vater zum heutigen Konzert einladen, und Angelika natürlich auch“?

Nach der Zusage machten die beiden sich auf den Weg. Papa hatte nichts Wichtiges vor, nur den Umhang von der Garderobe genommen und los ging es. Sie kamen rechtzeitig an und nach einer kurzen Begrüßung setzten sie sich, um der Musik zu lauschen.

„Als erstes Stück spiele ich die Katzenfuge von Domenico Scarlatti. Sie ist eine der letzten 1738 in London aufgeführten Sonaten für Cembalo. Danach haben wir die drei Sätze der Sonate Nr. 1 in B-Dur von Antonio Vivaldi für Cembalo und Violoncello[8] ausgewählt und zum Abschluss Joseph Haydns erste Cembalosonate in C-Dur. Ich hoffe es wird Ihnen gefallen, viel Spaß“.

Nach dem Konzert erzählte Angelika von ihrem Wunsch, hier im Hause David zu portraitieren. Johann war sofort angetan von dem Vorhaben und sie gingen hinauf in den zweiten Stock und beide Künstler fanden den Raum mit dem Nordfenster ideal.

Angelika, Johann und David gingen gut gelaunt wieder die Treppe nach unten, das leise Knarren der Stufen war das einzige Geräusch, keiner sprach ein Wort. Angelika dachte über das Portrait nach, wie würde David sich beim Modell-Sitzen wohl verhalten? David überlegte, wie er am besten seinen Wunsch an Angelikas Vater vorbringen sollte und Johann schaute sich die Bilder an, die die Treppenwand verschönten. Es müssen wohl die Vorfahren der Familie sein, denn es waren ältere Personen, doch Ähnlichkeiten fand er nicht heraus. Unten angekommen ging Angelika zu den Musikerinnen um noch ihre Anerkennung, ihre Begeisterung zu betonen. Gerne hätte sie auch mitgespielt. Sie kann nach ein paar Übungsstunden sicher vom Blatt spielen.

„Kommen Sie doch einfach mit Ihrer Violine vorbei, oder haben Sie Ihr Instrument nicht mit“?

„Ich verreise niemals ohne meine Geige und die Malsachen. Wenn ich vorab einmal in die Noten schauen dürfte, wäre das wunderbar. Wann spielen Sie wieder“?

Das nächste öffentliche Konzert ist kurz vor der Abreise von David und seiner Mutter. „Doch üben tun wir jeden Tag nach der Teestunde, englische Tradition, haben wir von unseren Londoner Freunden übernommen. Wenn Sie gegen 4 Uhr kommen könnten, würden wir uns freuen“.

David Garrick

David nutzte die günstige Gelegenheit und sprach zu Angelikas Papa: „Ich habe eine Bitte, nein, eine Frage an Sie: Darf ich Sie um die Hand Ihrer Tochter anhalten, ich liebe Angelika und würde sie gerne heiraten und sie glücklich machen.“

„Und was sagt meine Tochter dazu oder haben Sie sie noch gar nicht gefragt“?

„Angelika fragte nur: „Was tun, wenn Papa nein sagen würden“ und ich meinte, ob es in Ihrer Heimat noch den Brauch gäbe, den Vater, um die Hand der Tochter anzuhalten“?

„Mein lieber David, ich glaube, auch wenn wir nur kurz das Vergnügen hatten uns zu sehen, ja, ich bin sogar recht sicher, dass Sie es mit Ihrer Bitte ernst meinen. Und ja, meinen Segen haben Sie beide“.

Die Frage, ob er auch ausreichendes Einkommen hat, um Angelika und ihre Kunst zu gewährleisten, sparte er sich. Seine Mutter und er schienen nicht unvermögend zu sein.

„Schade, dass Ihr Vater nicht dabei sein kann, das wäre doch ein schöner Anlass mit einem Glas Wein anzustoßen. Haben Sie denn schon mit Ihrer Mama gesprochen“?

„Ja, das habe ich, wir stehen uns sehr nahe. Wenn Sie nach London kommen könnten, dann würden wir dort in großer Runde die Hochzeit feiern“?

„Wenn wir unsere Studien in Italien beendet haben, das wird wohl vor dem Winter sein, kehren wir in die Heimat zurück, es gibt dort bestimmt viel aufzuarbeiten. Was halten Sie von einem Besuch in London im April kommenden Jahres“?

„Wunderbar, wir erwarten Sie in unserem Haus, es ist Platz genug für Sie. Vielleicht könnten Sie auch das Theaterstück sehen. Ich spiele einen Italiener, der jemanden getötet haben soll und flieht. Ich kenne den Spielplan noch nicht, aber im November fangen die Proben an, bis dahin muss ich wieder in London sein“.

Bald geht es heim

Johann und Angelika verabschiedeten sich von David, seiner Mutter und den Gastgebern. Angelikas Herz hüpfte vor Freude, dass Papa David akzeptiert hat und sogar nach London reisen will, um dort ihre Hochzeit zu feiern, ist das nicht wunderbar?

Doch jetzt standen noch weitere Besuche in der Sixtinischen Kapelle an, sie hatten ja nur die Nordwand mit dem Weg Jesu betrachtet.

Es blieben den Verlobten noch knapp vier Wochen bis zum Abschied. Sie genossen jede freie Minute, um sich der Kunst zu widmen. Es gab noch viel zu entdecken. Und nicht nur in der Sixtinischen Kapelle, das wären allein schon 2-3 Tage, wenn man wirklich alle Bilder betrachten und die Bedeutung herausfinden will.

Dann wäre da noch die Capella Nicolina der Apostolische Palast mit den Stanzen[9] Raffaels. Hier malte Raffael und seine Schüler auf Bitten des Papstes Leo X. in vier Räumen Fresken an den Wänden sowie vier Deckenbilder.

Doch die beiden konnten sich gar nicht richtig auf die herrlichen Darstellungen konzentrieren, die bevorstehende Trennung und vor allem die Gedanken an die Hochzeit kreisten in ihren Köpfen herum.

Heute Abend wollten die beiden sich endlich etwas näherkommen, nur Händchen halten und ab und zu auch mal einen zärtlichen Kuss austauschen war nicht das, was Liebende, bald Verlobte unter Kennenlernen verstehen. Eine offizielle Verlobung stand auch noch aus. Im Atelier war nicht nur eine Staffelei mit einem Stuhl davor, es gab auch noch einen Sessel mit einer Fußbank davor. Un commod divano, ein Sofa mit dem roten Samtstoff lud das Paar zu ihren langersehnten Zärtlichkeiten ein. Als David langsam seine Kleidung vom Körper streifte konnte Angelika sich gar nicht vom Anblick seines muskulösen, wohlgeformten Körpers losreißen. Jetzt waren seine leuchtenden Augen vergessen. Sie freute sich schon auf den Augenblick, wenn sie ihren Kopf auf seine leicht beharrte Brust legen kann. „Du bist ein wirklich schöner Mann, David. Das haben mir Deine Auen sofort prophezeit. Magst Du mich entkleiden“?

Nachdem sie ihr gelbes Tuch von den Schultern genommen hat, streifte David ihre Träger von den Schultern und das Kleid glitt zu Boden. Ihr kleiner fester Busen mit dem kleinen Warzenvorhof und niedlichen Warzen darauf luden ihn zum ersten Kusskontakt ein. Ihre weiche Haut und der aufsteigende Geruch verrieten ihm Leidenschaft.

Das Kribbeln in ihrem Bauch nahm stärker zu als gedacht, ihr Herz pochte so stark, dass er es eigentlich hören müsste. Doch David war so gefesselt von ihrem Anblick, dass er mit sich und dem weiteren Entkleiden genug zu tun hatte. Da er schon nackt war, konnte sie seine Erregung unschwer übersehen. Es schien ihm nicht peinlich zu sein, warum auch, beide hatten ja schon genügend Erfahrungen hinter sich.

Angelika hatte heute kein übliches Korsett an und nachdem ihr Unterkleid gefallen war, sah David, dass sie auch auf eine Unterhose verzichtet hatte. Wohl weil es im Sommer leicht zu warm wäre.

Nachdem sie sich leidenschaftlich geliebt hatten, legte Angelika ihren Kopf auf seine kräftige Schulter, sog seinen Geruch ein und träumte von ihrer gemeinsamen Zukunft. Sie war glücklich.

David muss noch lernen

David will mit seiner Mutter noch ein paar Tage nach Florenz, um dort noch Renaissancegärten zu besichtigen, eigentlich will das seine Mama. Er müsste noch sein Italienisch verbessern. Das ist hier in Rom viel zu kurz gekommen, doch er hatte sich verliebt und die Frau fürs Leben gefunden. War das nicht genauso wichtig? So ist es ja, es gibt nicht nur den Bauch, da sind auch noch das Herz und vor allem der Verstand.

Herz und Bauch verstehen sich sehr gut, sind sich oft einig, doch der Verstand und die Vernunft sind auch nah beieinander und lassen ihn an seinen Auftritt als Italiener in London denken. Liebe ist wundervoll, auch voller Wunder, Brot ist aber auch nicht unwichtig für den Bauch und das will verdient werden.

Da Angelika und ihr Papa noch nach Siena wollen, das liegt auf der Strecke nach Österreich, können die vier, also David mit Mutter und Angelika mit Vater die Strecke gemeinsam fahren. Die Postkutschen konnten außer der Post bis zu 6 Personen samt Gepäck mitnehmen. Gott sei Dank hatten sie dieses Mal Glück mit der Kutsche, sie war schon mit Federung. Die holprigen Straßen aus Kopfsteinpflaster und ebenso die unbefestigten Sand-Wege ließen sich somit entschieden besser ertragen. Das bekannte Geräusch der quietschenden Räder sowie das ständige Palavern des Kutschers mit seinem Mitfahrer war ihnen trotz der vergangenen Wochen gut im Gedächtnis geblieben. Ihr Papa und Davids Mama hatten sich auch viel zu erzählen, Papas Englisch war recht gut. Das hatte er von seiner verstorbenen Frau gelernt. Sie hatte Angelika unterrichtet.

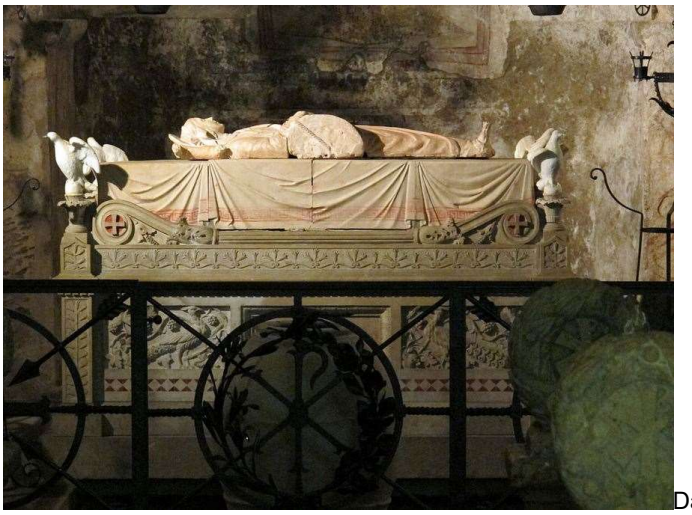
Die erste Rast machten sie in Bolsena um, wie es damals üblich war, in der Posthalterei zu übernachten. Johann, Angelikas Papa fragte, ob sie vielleicht gemeinsam den morgigen Tag in Bolsena verbringen möchten. Es gibt hier die berühmte Kirche Santa Christina in deren Katakombe noch ihr Blut zu sehen sein soll. Der Sage nach wollte ein böhmischer Priester nicht an die Verwandlung von Wein und Brot in den Laib Jesu Christi in der heiligen Messe glauben und als er eine Hostie brach, tropfte Blut heraus. Daraufhin hat 1264 der damalige Papst Urban IV. Fronleichnam am zweiten Donnerstag nach Ostern in Orvieto festgelegt

„We prefer to continue driving tomorrow, David absolutely has to improve his Italian, otherwise he won´t get the leading role. Please don´t be sad, Angelika. We´ll see soon, not later than may next year. Wir müssen leider weiter damit David sein Italienisch vertieft, sonst verliert er die Hauptrolle, bitte nicht traurig sein Angelika“ tröstete Davids Mama sie.

Zwischenstation Bolsena

Schweren Herzens verabschiedeten sich die beiden voneinander ebenso die zukünftigen Schwiegereltern. Sie hatten die Adressen ausgetauscht und vereinbart, dass sie im Frühling kommenden Jahres in London heiraten werden.

Von einem schmalen farbigen Bleiglas-fenster fiel warmes Tageslicht auf den Altar. Hinter ihm konnten sie das Altarbild von Trevisani bewundern, doch vor allem die Buglioni-Skulptur, die Märtyrerin Christina mit dem Stein, der sie ertränken sollte.


Das Grab der heiligen Christina mit der Buglioni-Skulptur, die den Stein darstellt, der bei dem Versuch, sie zu ertränken, verwendet wurde.

Das alljährliche Fest zu Ehren Christinas konnten sie leider nicht miterleben, das war immer im Juli.

„Lass uns doch einen Spaziergang zum See unternehmen, ist so schönes Wetter und viel zu schade immer nur drinnen zu sein. Morgen haben wir wieder die rumpelige Fahrt vor uns. Was meinst Du“?

Johann stimmte zu und als sie zum Hafen kamen konnten sie nicht nur den Geruch nach Wasser wahrnehmen, es qualmte leicht und roch nach frisch Gebratenem. Ein Fischer in seiner wasserdichten Kleidung stand am offenen Feuer und bot seinen gebratenen Fisch an.

„Che pesce stai friggendo e ce vendi uno o due“?

„Volenteri, e un Luccio e molto gustoso“ sprach der Fischer und hielt den beiden den Hecht hin. Johann wusste, dass Luccio der Hecht ist.

„Fehlt nur noch ein schöner Tropfen Wein dazu“ meinte Johann und der Fischer schien es verstanden zu haben: „Posso darti anche il vino“ und bot seinen Wein an.

„Das ist ja Urlaub in reinster Form stimmts Angelika“?

Sie genossen Fisch und Wein und plauderten noch eine Weile mit dem Fischer. Ihr Italienisch wurde von Monat zu Monat besser.

Am nächsten Morgen sollte die Kutsche schon um 6 Uhr losfahren, der Weg bis Siena war etwas hügelig, es waren wieder über 100 km, und der Kutscher wollte keine Rast mehr einlegen. Hoffentlich war der Wagen wie gestern geschlossen und gefedert, dann würde die Fahrt gut zu überstehen sein. Auch der Blick aus den Fenstern wird sie ablenken. Und was für eine wunderbare Landschaft!

„Schau mal rechts, die Sonne taucht die Felder in orange-farbiges Licht. Die gelben Getreidefelder bewegen sich im sanften Wind. Die ersten Wolkenfetzen werfen Schatten auf die letzten grünen Flächen, es wird Herbst“. Angelika staunte über Papas plötzliche Naturverbundenheit. Was Italien so alles bewirken kann.

„Papa, ich würde gerne den Garten in Collodi noch einmal aufsuchen, ich hatte den Blick vom Berg in den Garten nur als Skizze, und würde gerne die Farben noch einmal vor Augen haben, ginge das? Es liegt doch auf der Strecke nach Siena“?

„Können wir gerne nach Siena machen, auf der Heimreise. Collodi liegt, wenn ich mich recht erinnere, eine Tagesreise nördlich von Siena. Doch zunächst ist Siena auf unserem Plan, da gibt es einige interessante Villen und Gärten. Die erste wird Chiesa Sant´Agostino sein, du kannst Dich darauf freuen, sie ist beeindruckend. Sie ist dem Heiligen Agostino gewidmet“.

„Hat er den Orden der Augustiner gegründet“?

„Richtig, er war neben Hieronymus, Ambrosius von Mailand und Papst Gregor dem Großen als einer der vier lateinischen Kirchenväter“.

„Schau doch mal, ist das nicht ein wunderschöner Anblick“!

„Ich liebe diese Landschaft. Typisch für die Toskana sind die Zypressen, sie scheinen in den Himmel wachsen zu wollen. Sie zeigen den Weg zu den Bauernhöfen, oder“?

„Sieh mal weiter nach links, da scheint die Sonne in einen Weinberg und bestimmt sind die Trauben schon reif. Vielleicht kommen wir ja noch näher an die Reben, um zu sehen, ob es rote oder weiße Trauben sind“.

Johann wusste warum die italienischen Maler so interessant, vor allem so berühmt sind:

„Diese Farben, goldgelb die Flächen zwischen den Rebstöcken, dunkelgrün die sonnenabgewandten und die braunen Felder. Die Wege über die Hügel mit Pinien gesäumt. Am liebsten würde ich aussteigen, die Staffelei aufstellen und malen, einfach nur malen, den Duft der Reben einatmen und alles rundherum vergessen“.

„Und darum gab es auch hier schon länger Frauen in der Malerei, anders als in Österreich und Deutschland. Barbara Longhi hat um 1600 ein Portrait mit Baby an ihrer Brust gemalt, habe ich in Rom gesehen“.

Johann wusste: „Schon 50 Jahre früher hatte Sofonisba Anguissola ihr *Selbstportrait an der Staffelei* gemalt, und auch mit einem Baby auf dem Arm. Die dargestellte Frau auf der Leinwand mit Kind, ist nicht sie selbst“.

Sofonisba Anguissola

„Schade, dass Mama das nicht mehr miterleben kann. Leider sind wir damals aus Kostengründen nachts gefahren. So konnten wir diese Landschaft nur in der unmittelbaren Nähe unserer Gastgeber genießen“.

Schweigend geht es weiter

Schweigend, in Gedanken versunken gingen die nächsten Stunden dahin. Sie fuhren nun schon länger an einem Flusslauf rechts neben ihnen entlang, bemerkten ihn aber erst als der Kutscher, auf die die Sehenswürdigkeit Monterone d`Arbia hinwies. Dort in der Kirche Santi Giaccomo seien Fresken von Andrea di Bartolo aus dem 14. Jahrhundert: „Wenn Sie ein paar Tage in Siena bleiben, jeden Freitag fahre ich dorthin, die Fahrt dauert 2 Stunden hin und abends gegen sechs fahre ich wieder zurück“.

Johann stimmte sofort zu mitzukommen, Angelika zögerte, sie wollte lieber in Siena bleiben.

„Überleg dir´s noch einmal, die Gelegenheit kommt nicht so schnell wieder und wir haben ja noch Zeit und können den Aufenthalt in Siena auch um ein paar Tage verlängern. Sollten im November spätestens in Schwarzenberg sein. Das bedeutet, dass wir bis Mitte Oktober noch in Italien sein können“.

Sie hatten sich gar nicht im Kloster, wo sie beim letzten Besuch auch gewohnt hatten, angemeldet. Es war schon spät am Abend und notfalls würden sie wieder in der Posthalterei übernachten können. Die Nachfrage und das Unterstellen ihres Gepäcks in der Post haben ihnen den Weg in das Kloster erleichtert. Sie hatten Glück und durften sofort ihr Zimmer beziehen. Für das Abholen des Gepäcks durften sie am nächsten Tag den Handwagen nehmen. Das Postamt lag unmittelbar an der Porta S. Marco, leider ging der Weg dorthin abwärts und mit ihrem Gepäck mussten sie kräftig ziehen, um die 300 Meter zum Kloster hochzukommen.

Gleich nach der Morgenandacht konnten die beiden das Frühstück einnehmen und im großen Hof den frühen Tag begrüßen. Der große Innenhof mit dem umlaufenden Kolonaden-Gang war mit vielen bepflanzten Terracotta-Amphoren dekoriert. In der Mitte leuchteten die gelb-orangefarbenen Blätter eines Baumes.

„Was ist das für eine wundervolle Blättertracht. Weißt Du den Namen dieses Baumes“? fragte Angelika.

„Nein, aber ich frage gleich mal nach“. Bald kam Johann zurück: „Nothofagus heißt der hübsche Baum, und er wächst hier in Italien oft in den geschützten Bereichen“.

„Nun lass uns mal aufbrechen, ich würde als erstes noch einmal den Dom aufsuchen und hoffen, dass wir heute reinkönnen. Beim letzten Sienabesuch wurde er leider renoviert, erinnerst Du Dich“?

Der Weg zum Dom führte sie an einer der ältesten Kirchen Sienas der Heilige Quirico und Giulitta vorbei. Diese im frühen 13. Jahrhundert gebaute Kirche ist 300 Jahre später leider verunstaltet worden. „Siehst Du die Tuffsteine noch zwischen den roten Backsteinen und das Eingangs-Portal, die zeigen noch die ursprüngliche Architektur. Es gibt im Inneren noch Fresken von dem berühmtesten Künstler der Stadt, doch erst zum Dom und hoffentlich können wir auch hinein“.

Der vollständige Name ist Cathedral Metropolitana di Santa Maria Assunta, und erbaut wurde der Dom Anfang des 13. Jahrhunderts im romanischen Stil und nach und nach erweitert, so dass auch Großteile in der Gotik gebaut wurden. Der Campanile, der freistehende Glockenturm zeigt deutliche romanische Elemente. “Sehr außer-gewöhnlich schön finde ich die gestreifte Fassade. Es sind dunkelgrüne und weiße Ziegelsteine und die Öffnungen des Turms sind entgegen der Perspektive von unten nach oben größer werdend”.

“Ja, die erste Öffnung mit Rundbogen, alle übrigen mit aufrechten Unterteilungen die mit ungewöhnlichen oberen Abschlüssen enden”.

Der Turm ist etwa 100 Jahre nach der eigentlichen Kirche gebaut worden. Die Pisanofassade, das ist bekannt, ist bis 1297 fertiggestellt worden. Als man 60 Jahre später einen größeren Dom als den Petersdom haben wollte kam leider die Pest und die Wirtschaftskrise dazwischen. Heute ist nur ein Teil des damals geplanten Doms zu sehen. Doch nun genug an Geschichte, gehen wir rein”.

Überfall in Siena

“Hörst Du das auch”? fragte Johann.

“Ja, natürlich, was haben denn Pferde in der Stadt zu suchen”?

Plötzlich rannten die Menschen in verschiedene Richtungen, stoben förmlich auseinander. Und dann sahen sie die Reiter aus südlicher Richtung kommen, viele, ganz viele, und in kriegerischer Rüstung. Johann und Angelika rannten nun auch los in Richtung ihres Klosters. Der Weg schien ohne Krieger zu sein. Doch plötzlich kam auch von dort das Pferdegetrappel und die beiden versteckten sich in der Kirche Santa Quirico. “Hoffentlich reiten sie vorbei”, dachte Angelika. Es dauerte nicht lange und das Geschrei der Menschen und das Trappeln der Hufe wurde leiser. Schnell gingen sie den Weg weiter und kamen unbeschadet wieder im Kloster an. Es hatte sich bereits herumgesprochen, dass wieder eine maskierte und bewaffnete Räuberbande die Stadt überfallen hat.

“Sie rauben aus und töten, was ihnen in die Quere kommt. Leider kommen sie völlig unerwartet und unsere Wache an den Stadttoren wird sofort getötet und so kommen sie ungehindert in die Stadt. Leider passiert es alle paar Jahre wieder”.

“Sollten wir lieber weiterreisen, gibt es in der Poststation vielleicht auch Pferd und Wagen für private Reisende zu kaufen”? fragten sie den Mönch. Es gab, und zwar genau an der Station

an der sie angekommen sind. Mit dem Handwagen gingen sie samt Gepäck ohne lange zu überlegen los in Richtung Poststelle. Hier war es ruhig geblieben und siehe da, die Postkutsche fuhr noch am selben Abend. Leider eine Nachtfahrt, doch Hauptsache in Sicherheit. Hoffentlich!

Es ging vorwärts, ganz ohne Probleme, sie konnten sogar ein wenig schlafen und nach einem Zwischenstopp kamen sie am zweiten Tag in Parma an. Wenn es so weitergeht wären sie bald in der Heimat.

So fuhren die beiden ohne weitere Vorkommnisse nach Schwarzenberg. Alles schien beim alten zu sein, nichts abgebrannt wie nach ihrem letzten Italienbesuch. Sie packten ihre sieben Sachen wieder ein und genossen die Rückkehr bei einem Glas Wein, auch hier schmeckt der Wein.

1765 Das 2. Pferd

Der liebe Nachbar hatte ihr Pferd während ihres Italienaufenthalts gut gefüttert und gepflegt und Johann wollte gerne noch ein weiteres Pferd sein oder ihr Eigen nennen. Konnten sie gut gebrauchen, sie hatten genügend Geld in Italien gespart und Pik As, ihr treues Pferd soll nicht wieder allein im Stall stehen. Also kam Herz König als Partner dazu, sie standen beim Nachbarn ja schon lange zusammen.

Eines Tages kam Johann mit dem Vorschlag, eine Bootstour zu machen. Die Bregenzerache war bis zum Wasserfall ein ruhiger Fluss zum Paddeln. Und Landschaft zu genießen hatten sie in Italien gelernt. Angelikas Erinnerung war vor allem ihr Spiegelbild im leicht fließenden Wasser und ihr erstes Selbstportrait, lange her!

Das Ruderboot musste aber noch überarbeitet werden, es hatte lange auf dem Trockenen gelegen und dadurch waren die Bretter etwas geschrumpft und somit war das Boot undicht. Johann hatte noch Teer in seinem Schuppen und schon war das Boot 2 Tage später wieder flott.

Weit sind sie dann doch nicht gekommen, der Herbst war kalt und naß. Den Pfarrer trafen sie unterwegs und da war die Freude auf beiden Seiten groß. Er erzählte von einer Ausstellung in Lindau von dem Maler namens Baldung, der wäre aus Nord-deutschland und in der Peters-Kirche sollen ein paar wunderbare Bilder von ihm zu sehen sein.

“Das ist eine der ältesten Kirchen Bayerns und Hans Holbein soll das Altarbild gemalt haben”.

Kirche Lindau

Der Heilige Christopherus Zeichnung aus dem 14. JH

Johann hatte schon von dieser Kirche gehört weil es wunderschöne Wandmalereien geben soll. So machten sich die beiden ein paar Tage später auf den Weg. Und es hat sich gelohnt, der Weg war nicht allzu weit, sie hatten inzwischen eine leichte, elegante Kutsche ihr Eigen nennen können. Wenn sie kurz vor Sonnenaufgang losfahren würden könnten sie abends wieder zu Hause sein.

Das Pferd angespannt und los ging´s gen Norden. Auf den ersten Kilometern hatte ihr Pferd ganz schön zu kämpfen, rund 300 m Höhenunterschied waren zu überwinden. Ab Schwarzach war es flach und sie kamen bald schon an den Bodensee und über die Grenze nach Deutschland. Leider waren die Bilder von Hans Baldung nicht mehr da, doch die Wand-Fresken und die reich bemalte Apsis sind sehenswert. 19 Darstellungen der Petrusgeschichte in 4 m Höhe und 7 m Breite ist absolut beeindruckend. Die Darstellung Christi mit Schwert und Lilie in der Apsis als Weltenrichter ist ebenfalls ungewöhnlich und trotzdem schön.

Ob sie wohl im Hafen noch einen Imbiss bekommen werden. Die Erinnerung an Bolsena kam beiden wieder und sie marschierten los. Sie hatten Glück, ein Fischer war noch im Hafen und bot einen Seesaibling als Filet an. Sein selbst gemauerter Grill brannte noch und er legte den ausgenommenen Saibling auf das Rost. Das Holz hatte zum Ende des Tages und zum Ende

der Grillzeit die beste Konsistenz und sie brauchten nicht lange zu warten. Und es roch wunderbar, da es kein Feuer, sondern nur noch Glut war, konnte der Fischgeruch ungestört in die Nasen kommen. Herrlich. Und dazu gab es auch noch Bier oder Wein. Die Fahrt nach Lindau hatte sich gelohnt.

Die Wintermonate verbrachten die beiden in aller Ruhe zu Hause. Dachten sie! Doch dann bekam Johann den Auftrag, alte übermalte Fresken in der Martinskapelle im Obergeschoß eines Turms zu Bregenz zu renovieren. Und das war viel mehr Arbeit als gedacht, das zeigte sich bei der ersten Besichtigung. Das wären für ihn alleine mindestens 3-4 Monate, und sie wollten doch Ende März nach London aufbrechen. Da half nur, Angelika in die Freskenmalerei einzu weisen, und das wird nicht schwer sein. Und sie wird bestimmt einverstanden sein.

“Die Fresken sind in den Jahren 1363 bis Ende des 15. Jahrhunderts entstanden. Es sollen Szenen sein aus Geburt und Jugend sowie der Leidensgeschichte Jesu. Sie sind leider alle übermalt worden und wir möchten dass sie wieder freigelegt werden”.

Als der Pfarrer die ihm bekannten Bilder beschrieb, staunte Johann als er diese Darstellung sah: *Der Traum des heiligen Joseph mit Schriftband „Joseph, fili David, noli timere accipere Mariam conjugem tuam“und rechts davon die hochschwangere Maria auf dem Thron.*

Da wird Angelika sich freuen, David zu lesen!

Der Pfarrer lud Johann noch zu einem Essen in dem Gasthaus, das wie üblich, direkt neben der Kirche stand und Speisen anbot. Wollte ihn wohl damit überreden, Johann hatte wegen der Menge an Arbeit und des Hochzeittermins wohl gezögert.

„Ich muss das unbedingt mit meiner Tochter klären, allein schaffe ich das nicht über den Winter“, meinte Johann zum Pfarrer.

„Habt ihr denn auch über den Preis für die Arbeit gesprochen, und wie viele Fresken sind es denn“? fragte sie und Johann spürte, dass Angelika nicht abgeneigt war. Sollte er alle 30 Fresken nennen, oder lieber erst ihr ja abwarten?

„Vielleicht können wir das ganze etappen-weise anbieten, eine Hälfte vor der Fahrt nach London die anderen Fresken nach der Hochzeit. Was meinst Du“?

„Vielleicht bleibe ich nach der Hochzeit bei David in London, eigentlich ist das unser Plan, den wir in Italien ausgemacht hatten, und dann müsstest du die andere Hälfte allein erledigen, kannst du, oder besser können wir das am besten mit dem Pfarrer besprechen, oder“?

Also sattelten sie am nächsten Morgen ihre Pferde und ritten nach Bregenz, Johann hatte das mit dem Pfarrer ausgemacht, so brauchten sie keine Sorge zu haben, dass der Ritt umsonst war.

Der Pfarrer freute sich, die beiden zu sehen und fragte gleich wie sie sich entschieden hätten. Als Johann von ihren Überlegungen, das Ganze zu halbieren, lehnte er das ab. Es war geplant am 12. Mai den 100sten Geburtstag von August dem Starken zu feiern. Der hatte eine Zeitlang in Bregenz gelebt und unter anderem dafür gesorgt, dass das Langschiff an den Turm gebaut wurde. Bis dahin müssen die Fresken fertig sein.

„Wir würden für die komplette Renovierung 20 Tausend Bankotaler bezahlen“.

„Davon können wir bestimmt 2 Jahre leben“ dachte Johann und Angelika sprach: „Wir sollten das Angebot annehmen und falls wir bis Ende März nicht fertig sind, fahre ich allein nach London, Du kommst dann im Mai nach. Wir werden gerne auf Dich warten mit der Hochzeit. Ist das in Ordnung, Papa“?

Zufrieden war der Pfarrer und die beiden Künstler kehrten in das Gasthaus ein, in dem Johann mit dem Pfarrer auch gegessen hatte. Es roch darin nach frischen Bratkartoffeln mit Speck und Zwiebeln, Angelika lief der Speichel im Mund zusammen. Dazu gab es heute ein Stück Ziegenfleisch.

Johann und Angelika kamen gut voran und so verging der Winter, es war sehr kalt und bis März 1770 gab es immer wieder Schnee und mit dem Tauwetter und anhaltendem Regen war das Flüsschen zum reißenden Fluss geworden. Der tägliche Weg nach Bregenz war sehr mühsam, doch trotzdem schafften sie ihren Auftrag bis zum 05.April fertig zu bekommen. So konnten sie sich in aller Ruhe auf die Reise nach London vorbereiten. Nach langer Überlegung hatten sie sich entschlossen, nicht mit eigener Kutsche zu reisen, sondern die Postkutsche zu nehmen. Für die rund 1000 km mussten sie mit 14 Tagen rechnen, somit könnten sie Ende April, wie in Italien abgesprochen in London sein.

1766 Auf nach London

Wie mochte wohl die Schifffahrt mit der Fleute sein. Sie waren noch nie auf einem Schiff gewesen. Außer ihrem Ruderboot. Aber zunächst galt es wieder Packen, Packen und nochmals Packen. Da Angelika vorhatte in London zu heiraten und vor allem auch bleiben, hatte sie viel zu bedenken. Nach drei Tagen machten sie sich auf den Weg und dieses Mal hatten sie eine sehr moderne Kutsche, sie war nicht nur gefedert, sondern der überdachte Innenraum war komplett mit rot-schwarz gestreiftem Samt ausgekleidet. Welch ein Luxus. Hoffentlich ist die nächste Kutsche genauso komfortabel. In Straßburg würde die französische Post die Weiterreise übernehmen.

Die Besonderheiten in dieser Stadt sind:

Das Rathaus hat zwei Eingänge: Die beiden Patrizierfamilien Zorn und Müllenheim beanspruchten die Herrschaft über die Reichsstadt und es gab darum Krieg zwischen den Parteien. Darum die beiden Eingänge.

Die beiden Ufer der Ill sind ebenfalls nach den Familien benannt: Quai Müllenheim und Quai Zorn.

Mitte des 14. Jahrhunderts gab man den Juden die Schuld an der Pest und verbrannte Hunderte und verwies die restlichen Juden aus der Stadt. Bis heute ist es hier den Juden bei Todesstrafe untersagt nach 10 abends noch auf der Straße zu verweilen.

Das Straßburger Münster ist seit der Zerstörung des Stralsunder Turmhelms das höchste Gebäude der Welt. Die ersten Bauten der Kirche begannen schon um 500 n.Chr. Und immer wieder wurden sie zerstört, manchmal durch Blitzschlag, dann wieder durch Feuer. Der jetzige Zustand, eben mit dem höchsten Gebäude der Welt, begann im gotischen Stil 1245.

Eine astronomische Uhr mit Kalendarium und Planetarium gibt es seit dem 16. Jahrhundert.

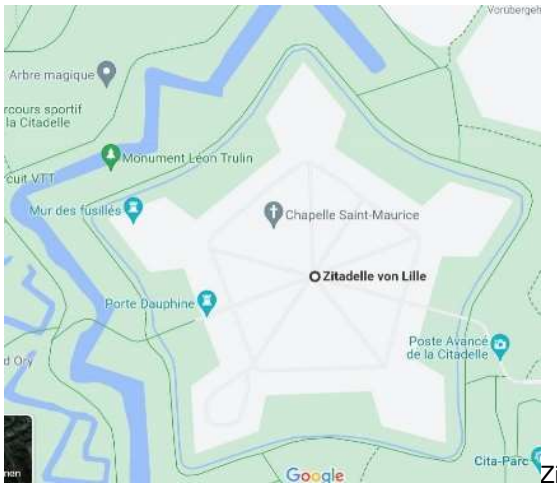
Und es gibt hier drei Orgeln, auch das ist ungewöhnlich.

Das Gasthaus nahe dem Münster hatte sogar verschiedene Gerichte anzubieten, Kartoffeln gekocht oder gebraten mit Blumenkohl und Schweinefleisch oder mit Plötze oder mit Weißfisch. Die beiden hatten großen Appetit und entschieden sich für den Weißfisch. Gesättigt, und leicht beschwipst von der Flasche Wein fielen sie ins Bett.

Gerne wären sie noch eine Weile in dieser bezaubernden Stadt geblieben, doch Angelika wollte natürlich lieber zu ihrem Verlobten und sie hatte noch mehrere Tage Fahrt vor sich. Und sie wussten auch nicht, wann die Schiffe über den Kanal fahren.

Mit einem Zwischenstopp in Metz erreichten Sie Luxemburg. Auf der Brücke hatten sie einen wunderbaren Blick in das Tal auf den kleinen Flusslauf Petruss. Leider war es schon fast dunkel so konnten Sie nicht mehr viele interessante Gebäude besuchen. Ihre Unterkunft war in der Nähe des Großherzogs-Palastes. Das Haus war leider geschlossen, doch die Fassade im Renaissance-Stil war schön anzusehen. Nach dem Abendessen, es gab auch hier wieder Deutsches Essen, die berühmte französische Küche werden sie wohl morgen genießen können.

Irrtum, am nächsten Tag machten sie in Belgien Halt. Es war ein kleines Dorf und nur das Postamt hatte eine Übernachtungs-möglichkeit. Doch in Lille, der letzten Station vor Calais hatten sie heute Zeit für den Rundgang durch die Stadt. Als erstes ist die als Königin der Zitadellen, die als Fünfeck und fünf Bastionen im 17. Jahrhundert, gleich nach der Einnahme der Stadt durch die Franzosen gebaut wurde.



Zitadelle Lille

Die Bastionen untereinander können sich gegenseitig Deckung geben. Der Zugang zur Bastion ist nur über eine Zugbrücke mit einer Inschrift des Ludwig IV, dem Sonnenkönig möglich.

Das bedeutendste religiöse Bauwerk in Lille ist die Kirche Notre Dame, die hier *Kathedrale unserer Lieben Frau* genannt wird. Ein kurzer Besuch in dem Chor mit den fünf farbigen halbrunden Fenstern und dann als Letztes noch in die Grotte. Hier soll die letzte Kreuzweg-Station eines Kreuzweges des 17. Jahrhunderts gewesen sein. Es war genug für die Reisenden, nur noch ins Bett fallen, morgen kommt der spannende Moment, ob es ein Schiff für die Überfahrt nach England gibt.

Notre Dame Lille

Gleich nach dem Frühstück fuhr die Kutsche zügig durch bis zum Hafen von Calais und siehe da, sie hatten Glück und es ging sofort an Bord für die Überfahrt nach England. Bald würde sie in seinen Armen liegen und seinen Vater und seine Freunde und alles Aufregende kennenlernen.

1766 Arme Angelika

Die vornehme Kutsche Davids Familie stand tatsächlich schon im Hafen von Dover. Freudig begrüßten sich die drei. Die Umarmung Davids war etwas verhalten, Angelika nahm es allerdings zunächst nicht wahr. Der Kutscher nahm wie selbst-verständlich das Gepäck der beiden und verstaute es vorsichtig in der Kutsche.

Die Unterhaltung der drei kam stockend in Gang, es war nicht die zunächst ungewohnte Sprache, es war auch nicht die Umgebung, es war Ernsteres.

„Was ist denn los, David, du bist so anders als vor ein paar Monaten in Italien“? fragte Angelika, Papa hatte auch schon den Stimmungswandel bemerkt.

„Stimmt, es tut mir sehr leid, aber ich habe mich wieder mit meiner Verlobten versöhnt, wir werden heiraten. Ich habe auf jeden Fall für Euch eine passende, komfortable Wohnung reserviert. Und es gibt viele interessante Aufträge für dich und deinen Papa“.

David Garrick mit Frau

„Du lässt uns diese lange Reise machen, um uns deine Heirat mit einer anderen mitzuteilen“?

„Das ist nicht das Verhalten eines Ehrenmannes, Angelika, ich glaube es ist gerade noch rechtzeitig, um nicht wieder an den Falschen zu geraten. Lassen Sie uns bitte sofort aussteigen, wir werden schon allein weiterkommen“!

Doch David bestand jedoch darauf, sie beide in die gemietete Wohnung zu bringen. Und es war auch vernünftiger. So fuhren sie weiter, überquerten die Themse auf der Westminster Bridge.

„Diese Brücke ist über 200 m lang und erst vor 15 Jahren endlich fertig geworden. Immer wieder gab es Probleme und sie hat inzwischen den Spitznamen Brigde of Fools bekommen. Doch ich finde sie wunderschön und elegant und herrschaftlich“, meinte David. Kurz danach hatten sie ihr Ziel erreicht. Das Haus war einfach, aber sauber und liebevoll eingerichtet.

Angelika bemerkte: „Das ist ein schwacher Trost, aber geh jetzt bitte und ich will Dich nie wieder sehen“!

Nachdem sie sich eingerichtet hatten, ging Angelika als Erstes zum Fluss, das war wenigstens etwas Heimeliges als Trost. Papa war im Haus geblieben und Angelika schlenderte dem Fluss entlang, ein paar Schritte nach links in den Park und wieder zurück an die Themse. Das Element Wasser war für sie gut für die Seele, sie konnte so wenigstens vorrübergehend die bittere Endtäuschung vergessen. Am liebsten wäre sie gepaddelt…..

Zurück zum Haus wollte sie die Straße gehen und stand plötzlich vor einem Theater. War das etwa das Theater in dem David auftreten sollte? Schnell ging sie weiter, bloß nicht daran denken!

Was war das da denn? Eine Hauswand mit gerahmten Bildern dekoriert. Ob da ein Künstler wohnt? Mutig ging sie zur Tür und klopfte zaghaft dagegen. Da war ein Name zu sehen: Joshua Reynolds. Und die Tür ging auf und ein mittelalter Mann mit Malerkittel lächelte sie freundlich an: „Are you interested in my pictures? Please come in, there are still a lot of pctures „.

Gerne ging Angelika mit hinein in sein Atelier und staunte über die grandiosen Arbeiten. Sie schienen auch von den italienischen Künstlern wie Michelangelo und Raffael beeinflusst zu sein.

„Ich bin Angelika und auch Portrait-Malerin, darum habe ich einfach angeklopft, um Kollegen zu finden. Mein Vater und ich sind gerade erst in London angekommen und ich mache den ersten Spaziergang“.

„Wunderbar, dass wir uns gleich kennen-lernen. Darf ich Ihnen ein paar Worte zu meinen Arbeiten sagen“?

„Natürlich gerne, wenn Sie die Zeit haben und die angemischten Farben es erlauben. Wer ist denn der junge Mann mit den beiden Hunden, verkleidet wie ein Staatsmann“?

Ja, mein Lieblingsneffe, er ist immer fröhlich und hier tritt er stolz als Heinrich III. auf. Typisch Knabe, seine ausgezogene Kleidung einfach über den Stuhl geworfen“. Sie plauderten eine Weile, das heißt sie fachsimpelten über die Kunst, vor allem über seine Maltechnik. „Wir Engländer können viel von den wirklichen Künstlern aus Italien und Frankreich lernen,“ meinte

er. Darum habe er auch vor ein paar Jahren eine Studienreise nach Italien unternommen, Raffael, Michelangelo und Caravaggio haben ihn besonders beeindruckt. Er wolle demnächst auch die Historien-Malerei[13] versuchen, nicht immer nur Portraits.

Angelika war sehr beeindruckt von Joshua Reynolds und sie trafen sich, natürlich auch mit Johann, mehrfach. Sie fingen an, sich in London wohlzufühlen. Als dann auch Joshua sich von Angelika malen ließ kam überraschend die Bitte von ihm, ob Angelika sich vorstellen könne ihn zu heiraten. Doch das kam nun wirklich nicht in Frage, Freunde ja, aber nicht mehr.

Selbstportrait Johann Joachim Reynolds

Und das blieben sie. Angelika bekam durch Joshua die ersten Aufträge und bald kamen schon die ersten Ausstellungen, so schien der schreckliche Anfang ein besseres Weiter zu nehmen. Inzwischen war auch Davids Portrait in London bekannt geworden, und somit Angelika auch als Malerin.

1781 Dritter Versuch einer Ehe

Die Jahre in London vergingen wie im Fluge, permanente Einladungen zu Ausstellungen und zu privaten Treffen und immer wieder Reynolds Unterstützungen, auch wenn sie ihn nicht heiraten wollte. Er war immer an ihrer Seite und organisierte gemeinsam mit Johann die Ausstellungen. Johann kümmerte sich um ihr Atelier und den Haushalt.

Seit ihrer Mitgliedschaft in der Royal Academy of Arts, sie war mit Mary Moser das einzige weibliche Gründungsmitglied. Angelika war jemand in England, das Gerücht über ein angebliches Nackt-Bild gemalt von Nathalie Hone hat wenig geschadet. Durch ihre Verbindung zu Kupferstechern sind ihre Bilder inzwischen in ganz Europa zu finden. So ist Angelika nicht nur in England jemand!

Der deutsch-englische Maler Johann Zoffany hat ein Gruppenbild der gesamten Akademiemitglieder gemalt. Darauf ist ein nackter Mann, wohl ein Modell für die Künstler, zu sehen. Mary und Angelika durften wegen des Keuschheit Gesetzes nicht mit in der Gruppe stehen. Zoffany hat sie auf zwei Bildern an der Wand, also Bild in Bild dargestellt.

Die Architekten Robert und James Adam fragten Angelika, ob sie bereit wäre mit anderen Künstlern zusammen ihr Interieur zu gestalten. Es passte in ihren Zeitplan und sie sagte zu. Die Kollegen waren Giovanni Battista Cipriani und Michelangelo Pergolesi und Antonio Zucchi.

Johann wollte Angelika zur Seite stehen und lernte so die akademische Kunstszene Londons kennen. Er freundete sich mit einem italienischen Maler an, Antonio Zucchi war sein Name. Sie leerten so manches Gläschen Wein und irgendwann kamen sie überein, dass Antonio doch bestimmt der „Richtige“ für Angelika sein könnte. Angelika fiel aus allen Wolken als Papa mit dem Vorschlag kam.

„Der ist doch viel zu alt für mich, oder?“ Was waren schon 15 Jahre? Angelika fand Antonio nicht unsympathisch, nein, sie mochte ihn sogar und schätzte seine Kunst. In der Runde der Maler in London war er einer der wenigen die Landschaften malten. Außerdem war er gelernter Graveur und durch ihn hatte Angelika ihre Arbeiten europaweit bekannt werden lassen.

Seine schlanken Hände mit Fingern, die beinahe zerbrechlich aussahen, waren Angelika schon beim ersten Treffen in der Akademie aufgefallen. Die Spitzen seines Hemdes die aus den Ärmeln seines Jacketts hervor schauten betonten den Eindruck noch. Seine schmale Nase über den schmalen Lippen, die immer ein leichtes Lächeln zeigten, er hatte etwas Unwiderstehliches. Der breitkrempige Hut und das weiße Halstuch ließen ihn schon fast fürstlich aussehen.

Es dauerte nicht allzu lange, bis Angelika zustimmte und sie vereinbarten eine kleine Feier bei der nur ein paar Malerfreunde eingeladen werden sollten.

Es flossen trotzdem nicht nur ein paar Tränen, vor allem eine Menge Wein. Der italienische Wein war in London nicht einfach zu bekommen, doch Antonio lebte schon lange hier und wusste wo er zu bekommen war. Er kam aus Venetien, seiner Heimat. Der Lugana, ein weißer, er kam aus der Nähe von Brescia und ein Nebbiolo, ein Roter der seinen Duft nach Veilchen und Kirsche aus dem Kelch in die Nase steigen ließ. Er kommt aus dem Piemont, dort ist der Boden besonders kalkhaltig und für die anspruchsvolle Traube sehr vorteilhaft.

Antonio schwärmte vom Geruch des Weißen nach Apfel, Birne und Quitte. Das konnten weder Johann noch Angelika erkennen, aber schmecken tat er ihnen gut.

Aber auch die Gäste hatten wohl Freude am Wein, zwischenzeitlich hatte Antonio Bedenken, dass seine Bestellung ausreichen würde. Es hat gereicht, alle waren zufrieden, auch die üppige Speisetafel, sie wurde aus dem nahen gelegenen Restaurant pünktlich geliefert, hat ausgereicht. Alle sind zufrieden nach Hause gegangen und haben den beiden viel Glück gewünscht. Das haben sie sich selbst auch gewünscht. Angelika hatte arge Bedenken mit Antonio das erste Mal das Bett zu teilen. Es war nun absolut keine Liebesbeziehung, die das Brautpaar einging. Wie mochte Antonio sich wohl verhalten? Seine Hände könnten wohl auf Zärtlichkeit schließen, oder? Sie gingen die Treppe zum Schlafzimmer hoch, auch das kannte Angelika noch nicht. Im Zimmer wollte Angelika schnell ihre Kleidung ausziehen, um sofort unter der Bettdecke zu verschwinden, doch da meinte Antonio:

„Liebste, ich möchte es genießen, wenn du dich entkleidest, tue es bitte langsam. Keine Angst, ich falle nicht gleich über dich her, ich möchte deinen Körper kennenlernen. Antonio entkleidete sich auch gemächlich und als Angelika sich auf das Bett legte freute sich Antonio über die wunderschöne, immer noch jugendliche Figur. Er bat sie, sich auf den Bauch zu legen.

„Jetzt fällt er über mich her“, dachte sie. Er fing an, den Nacken zu streicheln, langsam glitten seine Hände über ihre Schultern, über den Rücken, über den Po und an den Füßen angekommen, bat er sie sich umzudrehen. Angelika kannte solche Zärtlichkeiten nicht und begann seine Berührungen zu genießen. Nun streichelten seine Hände die Füße, die Beine, über ihre Scham, über den Bauch zu den zarten Brüsten und seine Lippen gingen den Weg wieder zurück. Himmlisch, so zärtlich. Angelika lag völlig entspannt und es war wie selbstverständlich, als wenn sie schon lange eine Liebesbeziehung hätten. Sie liebten sich und es war wunderbar, so wie sie es sich immer gewünscht hat.

Antonio zog die Decke über seine liebe Frau, und flüsterte: “Gute Nacht, Liebste Angelika, schlafe gut und träume etwas Schönes. Ich werde Dich bis zum Ende unserer Tage lieben und verwöhnen, wann immer Du es zulässt.

„Das habe nun wirklich nicht erwartet, da hatten meine Augen seine Hände tatsächlich richtig eingeschätzt,“ dachte Angelika und flüsterte: „Du bist ein sehr zärtlicher Mann und ich glaube ich habe den Richtigen gefunden, das heißt mein Vater war das ja.

Sie legte ihren Kopf auf seine Schulter und es dauerte nicht lange bis sie beide einschliefen. Der Wein hatte auch dazu beigetragen, dass sie müde waren.

Ihre Abreise aus London war für die nächsten 2 Wochen geplant und langsam beendeten sie ihre Arbeiten. Johann sorgte sich um den Haushalt, Antonio sammelte die Arbeiten aus den Ausstellungen ein und Angelika beendete ihre letzten Portraits. Die Postkutsche brachte sie über Nacht die 110 km bis Dover.

Überfahrt war dieses Mal etwas stürmisch und Angelika hatte mit Übelkeit zu kämpfen. Da auch andere Passagiere unter Seekrankheit litten war für Angelika zwar kein Trost, doch es beruhigte sie etwas.

Als sie endlich wieder festen Boden unter ihren Füßen hatte, war es schlagartig vorbei. Ihre erste Station sollte Schwarzenberg sein, bevor sie in Antonios Heimat fahren würden.

1792 Johann stirbt

Das von ihrem Großvater geerbte Haus, sie hat ihren Opa nie kennengelernt, sah gut und gepflegt aus. Der Nachbar hatte auch jetzt wieder alles in bester Obhut gehabt. Der Garten sah aus wie immer, die beiden Pferde waren allerdings nicht im Stall, er hatte eine Weide in der Nähe gepachtet und sie dort im Sommer laufenlassen. Auch sie waren wohlauf.

So konnten sie beruhigt ein paar Tage später weiter nach Italien reisen.

Über Verona, Padua nach Venedig. Antonio kannte seine Heimat kaum wieder, Doch sein Haus stand immer noch da und Angelika fand es sofort wunderbar. Die Stadt mit den vielen Kanälen und kleinen Straße gefielen auch Vater und Tochter.

Leider hat Johann nicht mehr lange von der schönen Stadt etwas gehabt, er hatte plötzlich Atemnot, erkrankte an einer Lungenentzündung und starb im Herbst 1792, ein Jahr nach der Heirat seiner geliebten Tochter. Die Feier hat er noch organisieren und miterleben dürfen. Johann Kauffmann ist immerhin 85 Jahre alt geworden. Angelika hat sein Tod stark mitgenommen. Nach dem Tod ihrer Mutter hat sie 25 Jahre lang eng mit ihrem Papa gelebt und auch gearbeitet. Sie waren unzertrennlich gewesen. Haben sich auch fast immer gut verstanden, und es waren nicht nur die großen Meister die Angelika in ihrer Kunst geprägt haben, es war vor allem Johann. Allerdings zeigt eines ihrer letzten Arbeiten, das *Selbstbildnis am Scheideweg zwischen Musik und Malerei,* ihre Zerrissenheit in der Kunst. Wäre sie vielleicht doch lieber Musikerin geworden? Auch wenn es damals hieß, dass das Leben einer Musikerin sei immer von der Gunst der Fürsten abhängt. Was das bedeutet hat, kann man sich wohl denken. Sie hat sich für die Malerei entschieden und das war gut so!

Selbstbildnis Am Scheideweg zwischen Musik und Malerei

Vielleicht wäre sie eine ebenso gute Musikerin geworden, doch dann wären diese Bilder nicht entstanden die überall in den Museen europaweit zu sehen sind.

Antonio sprach ihr immer wieder Mut zu, sie solle doch wieder weitermalen. Sie flüchtete sich in den christlichen Glauben, ihre Eltern waren katholisch und somit ist Angelika auch in diesem Glauben aufgewachsen. Sie ging dann nach mehreren Monaten wieder in ihr Atelier, jetzt malte sie fast ausschließlich Bilder mit christlichem Inhalt, auch ihre sonst so lebendigen Farben wurden gedämpfter, ja trauriger. Immer noch kamen viele Anfragen nach Portraits, doch sie lehnte ab. Antonio und sie zogen dann nach Rom in eine Villa im spanischen Viertel, und ihr Atelier im Hause wurde bald zum Magneten für viele Romreisenden. Samstags trafen

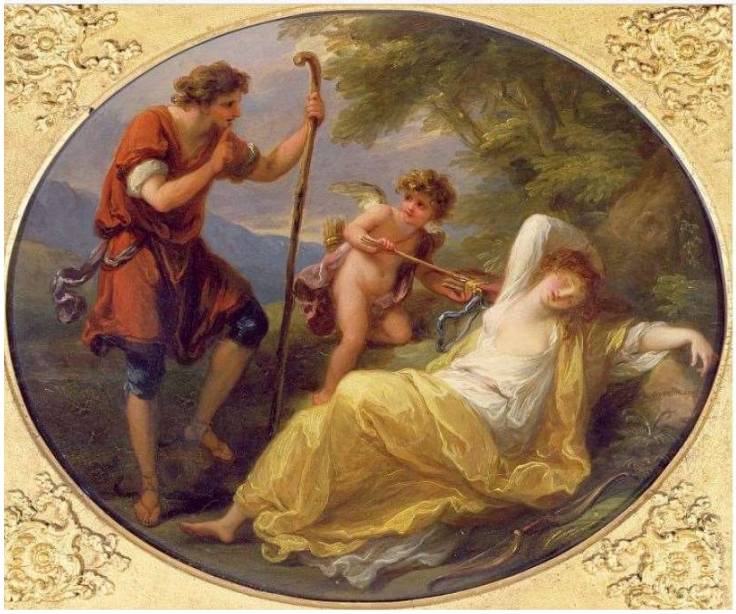
sich viele Einheimische Künstler und einige Leute ließen sich von ihr portraitieren. Kaiser Joseph II. und die Zarin Katharina die Gr0ße gehörten auch dazu.

Als drei Jahre später auch noch ihr Mann stirbt zieht sie sich ganz zurück. Dass in Rom nach ihrer Beerdigung eine Büste aufgestellt wird, kann sie nicht mehr erleben. Ebenso sah sie nicht mehr ihr Abbild auf einem Hundert-Schilling-Schein nach einem Gemälde von Reynold. Liechtenstein hat auf einer Briefmarke ihr Portrait gedruckt, sie war wohl einmal in diesem kleinen Land.

Angelika und Antonio liegen in der Kirche Sant´Andrea delle Fratte in Rom begraben. 1810, wenige Jahre nach ihrem Tod erschien schon die erste Biographie von Angelika Kauffmann.

Angelika Kauffmann hinterlässt mehr als 1500 Gemälde, Zeichnungen und Druckgrafiken. In vielen Museen sind ihre Arbeiten zu sehen oder im Archiv gelagert.

Hier ein paar Arbeiten von Angelika Kaufmann:



Schlafende Nymphe die von einem Hirten beobachtet wird

Legende von Amor und Psyche

Modello zum Portrait König Ferdinand IV von Sizilien und Familie

Anekdoten aus ihrem Leben von und mit Goethe

Als Goethe Angelika aus seiner vollendeten Fassung der Iphigenie vorgelesen hatte und sie begeistert war, bat er sie um die Illustration für das Schauspiel und Goethe revanchierte sich mit einer Werkausgabe.

Dritter Akt aus Iphigenie in Tauris

Sein Portrait kritisierte er jedoch:

„Es ist immer ein hübscher Bursche, aber keine Spur von mir“

Nach Goethes Abschied schrieb sie:

„Theürer Freünd! Ihr abschid von uns durchdrang mier Herz und Seele, der tag Ihrer abreis war einer der traurigen tagen meines Lebens.“

Goethe hat auf seiner Italienreise in Rom in einer Wohngemeinschaft mit seinem Freund Tischbein gewohnt. In einem Italienreisebuch schreibt er über Angelika:

„Es war herkömmlich geworden, daß sie Sonntag um Mittag mit ihrem Gemahl und Rat Reiffenstein bei mir vorfuhr und wir sodann mit möglichster Gemütsruhe uns durch eine Backofenhitze in irgendeine Sammlung begaben, dort einige Stunden verweilten und sodann zu einer wohlbesetzten Mittagstafel bei ihr einkehrten. Es war vorzüglich belehrend, mit diesen drei Personen, deren eine jede in ihrer Art theoretisch, praktisch, ästhetisch und technisch gebildet war, sich in Gegenwart so bedeutender Kunstwerke zu besprechen.“

„Sie ist nicht glücklich, wie sie es zu sein verdiente bei dem wirklich großen Talent und bei dem Vermögen, das sich täglich mehrt. Sie ist müde, auf den Kauf zu malen, und doch findet ihr alter Gatte es gar zu schön, daß so schweres Geld für oft leichte Arbeit einkommt. Sie möchte nun sich selbst zur Freude, mit mehr Mußе, Sorgfalt und Studium arbeiten und könnte es... Das ist nun aber nicht und wird nicht. Sie spricht sehr aufrichtig mit mir, ich hab' ihr meine Meinung gesagt, hab' ihr meinen Rat gegeben und muntre sie auf, wenn ich bei ihr bin.“

In Eckermanns „Gespräche mit Goethe“ schreibt er:

„Ich brachte Goethe einige Mineralien, besonders ein Stück thonigen Oker, den Deschamps zu Cormayan gefunden, und wovon Herr Massot viel Rühmens macht. Wie sehr aber war Goethe erstaunt, als er in dieser Farbe ganz dieselbige erkannte, die Angelika Kaufmann zu den Fleischpartieen ihrer Gemälde zu benutzen pflegte. ‚Sie schätzte das Wenige das sie davon besaß, sagte er, nach dem Gewicht des Goldes. Der Ort indeß wo es herstammte und wo es zu finden, war ihr unbekannt.‘“

Anhang

1) Ein Fresko aus dem Italienischen *a fresco ins Frische* ist ein Wandbild, das auf den frischen Kalkputz mit über Nacht eingesumpfter kalkechter Farbpimente aufgetragen wird. Wenn das Bild nicht fertiggestellt wurde und später als secco-Malerei aus dem Italienischen *a secco aufs Trockene* ergänzt wird ergeben sich leicht veränderte Farbtöne.
2) Ein Portrait ist aus dem Französischen *Portrait Bildnis* ein Bild, eine Fotografie oder eine Skulptur die einen Menschen darstellt. Es ist entweder ein Kopfstück, Brustbild Halbfigur, Kniestück oder Ganzfigur.
3) Eitempera ist die älteste Form der Herstellung von Farben für die Malerei. Es werden Eiklar und Eigelb als Bindemittel, später mit Leinöl und Wasser ergänzt und mit Pigmenten angerührt.
4) Lasur aus dem Lateinischen lasurium, Blaustein bezeichnet man die transparente Beschichtung auf Holz, Leinwand oder Karton.
5) Blend- oder Wandarkaden sowie Lisenen sind Verzierungen der Wandflächen, Pilaster können auch statische Funktion übernehmen und hat Basis und Kapitell.
6) Guinee aus Guinea entlehnt, weil es dort die größten Goldvorkommen gab, wird vorwiegen als Zahlungsmittel für Kunstwerke genutzt.

7) Cembalo ist ein Tasteninstrument ähnlich dem Klavier. Die Saiten werden mit Kielen bzw. Plektren und nicht mit Hämmerchen angeschlagen und die 2-16 Fußregister und der hellere Klang mit Oberton sind die Unterschiede zum Klavier.
8) Violoncello ist der Bass der Viola-da-braccio-Familie.
9) Stanzen sind im italienischen Zimmer, es sind Gemächer im Apostolischen Palast
10) Sonate, aus dem Italienischen sonare =klingen ist ein mehrsätziges Instrumentalstück für ein solistische oder kleine Kammermusikbesetzung geschrieben. Sonaten für Orchester heißen Sinfonien
11) Renaissance 1400-1600 Barock 1570-1770 Rokoko 1730-1780 Klassizismus 1770-1850 Romantik 1780-1850
12) Galileo Galilei behauptete, dass die Erde ein Planet ist und sich um die Sonne und sich selbst dreht. Darum wurde er verhaftet und kam nach 6 Monaten wieder frei.
13) Historienmalerei ist eine Kunstrichtung in der Renaissance. Es werden historische, religiöse, mythisch-sagenhafte oder literarische Stoffe verdichtet dargestellt. Die Personen sind namentlich benennbar und meistens ist im Mittelpunkt ein Held.

Vielleicht finde ich ja noch einmal die Zeit, um ein paar ihrer Wirkungsstätten aufzusuchen. Es hat mir viel Spaß gemacht zu recherchieren und ein wenig zu flunkern oder besser, ein wenig seitlich der Wahrheit zu schreiben.